

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

29.10.1898 (No. 254)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092343)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Nr. 254.

Sonnabend, den 29. Oktober 1898.

24. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für zwei Monate beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird: M. 1,50; wenn es durch die Post bezogen wird: M. 1,40 inkl. Zustellungsgebühr; wenn es bei uns abgeholt wird: M. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung auf hiesigen Plätzen und in der Umgegend.

Der Abonnementsbetrag ist spätestens in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres bezw. Monats zu entrichten, andernfalls die Zustellung des Blattes ein gestellt wird.

Die Expedition.

Geschichtsnotizen.

29. 10. 1576. Vor 322 Jahren, am 29. Oktober 1576, starb in Venedig Niccolò Tizian. Unter ihm erreichte die venezianische Schule ihre höchste Blüthe. Seine zahlreichen Gemälde, namentlich Porträts sind mit aller Wärme des Lebens erfüllt und mit allem Reichtum des Lichts und der Farbe ausgeführt. Er wurde am 29. Okt. 1477 geboren.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober. Wenn es in einigen Blättern auffallend gefunden wird, daß in dem neuen Invalidenversicherungsgesetzentwurf den Versicherungsanstalten die Ermächtigung erteilt werden soll, das Heilverfahren auch dann zu übernehmen, wenn der Erkrankte der reichsgesetzlichen Krankenversicherung unterliegt, so ist dem gegenüber darauf hinzuweisen, daß den Berufsgenossenschaften durch die am 1. Januar 1893 in Kraft getretene Krankenversicherungsnovelle eine ganz ähnliche Befugnis für die von einem Unfall betroffenen Versicherten beigelegt ist. Obwohl die letztere Bestimmung erst wenige Jahre in Kraft ist, haben nicht nur schon eine große Anzahl von Berufsgenossenschaften in zahlreichen Fällen davon Gebrauch gemacht, es haben sich auch die besten Ergebnisse für die Arbeiter und die Berufsgenossenschaften herausgestellt. Ebenso wie bei der Unfallversicherung befinden sich nämlich auch bei der vorliegenden Krankenpflege die Interessen der Versicherten und der Versicherer in vollster Harmonie. Die Versicherungsträger haben zwar davon, daß sie intensivere Heilverfahren eintreten lassen, zeitweilig größere Ausgaben, bringen aber die dauernden Rentenausgaben auf eine geringe Höhe und den Arbeitern wiederum kann nichts erwünschter sein, als wenn mit allen nur möglichen Mitteln, welche die moderne Wissenschaft an die Hand giebt, der Versuch gemacht wird, ihnen die im Schwinden begriffene Erwerbsfähigkeit wieder in altem Maße zurückzugeben. Unfallversicherung und vorbeugende Krankenpflege sind deshalb zwei Momente im staatlichen Versicherungswesen, bei denen die Harmonie der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitern ganz deutlich in der Erscheinung tritt. Schon dadurch würde der neue Vorschlag im Invalidenversicherungsgesetzentwurf zur Genüge begründet sein. Nachdem aber noch dazu die Erfahrung, welche man mit einem ähnlichen Vorgehen bei den Berufsgenossenschaften gemacht hat, die segensreichen Folgen desselben bereits deutlich kenntlich gemacht hat, ist gar kein Zweifel daran, daß diese geplante Erweiterung allseitige Zustimmung finden wird.

Die Kaiserin Friedrich wird, wenn sie Schloß Balmoral in den schottischen Hochlanden verlassen hat, eine Woche in London weilen, ehe sie sich auf den Landsitz des Prinzen von Wales nach Sandringham begiebt. Am 21. November, ihrem Geburtsstage, wird die Kaiserin im Schloß Windsor mit ihrer Mutter vereint sein. Die Stiftung des Gustav-Adolf-Vereins in Höhe von 35 000 M. zum Bau eines deutschen Pfarrhauses in Jerusalem wird bei der Einweihung der Erbkirche durch den Geh. Kirchenrath Pank aus Leipzig überreicht werden.

Der Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, laut welcher bei den Landtagswahlen die Wahlvorsteher ersucht werden, Aufzeichnungen zu machen, wie viele Wähler in den einzelnen Abtheilungen Wahlrecht besitzen und wählen, wie viele nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, welches der Höchste Betrag der Steuerleistung in den einzelnen Abtheilungen ist, wie viele gültige und ungültige Stimmen im ersten bezw. zweiten Wahlgang abgegeben werden u. s. w. Vermuthlich sollen diese Ermittlungen als Material für die Wahlreform dienen.

Wie gemeldet wird, sind unlängst Ansichtspostkarten, auf denen das Berliner Thor der Festung Posen dargestellt war, politisch konfisziert worden. Außerdem verhängte das Amtsgericht Posen über zahlreiche Geschäftsleute, welche jene Postkarten verkauft, Geldstrafen von je 3 M. Nunmehr sind im ganzen deutschen Reich sämtliche Ansichtspostkarten, auf denen Festungswerke ganz oder theilweise dargestellt waren, politisch konfisziert worden. Die Konfiskationen erfolgten in diesen Tagen in Preußen, Sachsen, Hessen u. s. w. Betroffen wurden u. a. in Preußen, Sachsen, Koblenz, Ehrenbreitstein, Magdeburg, Mainz, vom Rheingebiet a. Elbe u. s. w.

Dortmund, 26. Okt. Dem früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Dortmund-Hörde, Redakteur Dr. Franz Litzgenau, ist von dem Verleger der hier erscheinenden „Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung“, Gerich in Berlin, gekündigt worden. Die Sache hängt mit dem anonymen Briefe zusammen, der dem Kandidaten der nationalliberalen Partei, Grubendirektor Hilke, aus dem sozialdemokratischen Lager in die Hände gespielt wurde, und in welchem von Litzgenau

solche Dinge behauptet waren. Für den Urheber dieses Briefes hielt man den bei der genannten Zeitung beschäftigten Expedienten Lehmann, der zu der Zeit im Reichstagswahlkreise Bochum kandidirte. Eine Kommission saß in der Gelegenheit zu Gericht, und diese kam zu dem Resultate, daß man Lehmann den Vorwurf, daß er um den Brief wisse, nicht machen könne. In der sozialdemokratischen Partei hielt man indessen vor wie nach Lehmann für den Urheber, und Litzgenau ist auch heute noch persönlich dieser Ueberzeugung. Er sollte sich nun dem Willen des oben genannten Zeitungsverlegers beugen und erklären, daß er Lehmann für den Verfasser nicht halte. Dies lehnte Litzgenau rundweg ab, woraufhin seine Kündigung erfolgte. In der sozialdemokratischen Partei ist es nun zu einem schweren Krach gekommen, wie gestern in einer Mitgliederversammlung zu Tage trat. Lehmann sollte einen Vortrag halten, wurde aber ausgespfitt und angepöbelt. Der Tumult wurde schließlich so stark, daß der überwachende Beamte die Versammlung auflösen und den Saal räumen lassen mußte. Den größten Anhang in der hiesigen sozialdemokratischen Partei hat Litzgenau, sodaß man Lehmann, Gerich und einige andere Obergewissen wohl schließlich kalt stellen wird.

Kürnberg, 26. Okt. Der hiesige Denkmalausschuß für das Kaiser Wilhelm-Denkmal nahm definitiv den preisgekrönten Entwurf der Münchener Künstler Büllmann und Eberle an. Die Ausführung des Denkmals kostet 150 000 M.

Landtagswahl-Ergebnisse.

Hameln, 27. Okt. In der Stadt Hameln wurden die vom Nationalliberalen Wahlverein vorgelegenen 60 Wahlmänner gewählt. Hausmanns Wahl ist gesichert.

Elze, 27. Okt. Sammtliche 11 natl. Wahlmänner gewählt. Die Theilnahme war reger als sonst.

Lüneburg, 27. Okt. Alle 89 Wahlmänner für Hagelberg (nat-lib.) gewählt.

Geestmünde, 27. Okt. 11 nationalliberalen Wahlmänner erwählt. Die Sozialdemokraten betheiligten sich nicht an der Wahl.

Hannover, 27. Okt. In 109 Wahlbezirken der Stadt wurden 452 Wahlmänner gewählt, die für den nationalliberalen Kandidaten, Archivdirektor Dr. Sattler und Senator Wallbrecht stimmen werden. Die Sozialdemokraten, Welsen und Genossen brachten in diesen 109 Wahlbezirken 119 Wahlmänner durch. Aus 40 Bezirken liegen die Ergebnisse noch aus. Da im Ganzen 760 Wahlmänner zu wählen sind, ist die absolute Mehrheit für die beiden nat-lib. Kandidaten schon gesichert.

Linden, 27. Okt. In der Stadt Linden wurden 57 nat-lib. und 85 sozialdem. Wahlmänner gewählt.

Hildesheim, 27. Okt. Sammtliche 148 Wahlmänner, die von der natl. Partei für Hohermann aufgestellt sind, wurden gewählt.

Göttingen, 27. Okt. Hier wurden 85 natl. Wahlmänner erwählt.

Münden, 27. Oktober. In den 6 Urwahlbezirken der Stadt wurden die sämmtlichen von der natl. Partei aufgestellten 32 Wahlmänner gewählt.

Northeim, 27. Okt. In den Städten Northeim, Moringen und Hardelegen wurden die sämmtlichen von der nat-lib. Partei aufgestellten Wahlmänner gewählt.

Leer (Stadt), 27. Okt. Hier wurden 18 natl. und 27 konserv. Wahlmänner erwählt.

Osnabrück, 27. Okt. In der Stadt Osnabrück wurden die sämmtlichen 180 von den Nationalliberalen aufgestellten Wahlmänner fast einstimmig gewählt. Aus dem Landbezirk sind bis jetzt bekannt etwa 40 Wahlmännervoten, die sämmtlich für die nat-lib. Kandidatur ausgefallen sind.

Hoya, 27. Okt. Die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten (natl.) ist gesichert.

Berlin, 27. Okt. Aus dem Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg liegen günstige Nachrichten vor, nach denen es wahrscheinlich ist, daß hier das nationalliberal-freisinnige Kartell über die bisher konservativen Vertreter Ring und Felisch gesiegt hat. Der ganze Wahlkreis hat 1700 Wahlmänner zu wählen.

Die Nachtausgabe der „Freis. Ztg.“ veröffentlicht folgende Wahlergebnisse: In Frankfurt a. M. sind bisher gezählt 510 demokratische und freisinnige und nur 324 natl. Wahlmänner; die noch fehlenden 11 Bezirke ändern nichts an dem Resultat. In Hagen waren bis 4 Uhr Nachmittags gezählt 241 freisinnige gegen nur 107 natl. Wahlmänner. Die natl. Partei hat also die Wahlkreise Frankfurt a. M. und Hagen, die sie 1893 mit ganz knapper Mehrheit eroberte, wieder verloren. In Königsberg i. P. hat das liberale Kartell über die Konservativen gesiegt; hier würde also ein Nationalliberaler und je ein Mitglied der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung gewählt werden. Ferner haben die Konservativen Nordhausen an die Freis. Volkspartei verloren.

In allen vier Berliner Wahlkreisen haben sich die Freisinnigen mit erdrückenden Wahlmännermehrheiten behauptet; im 4. Wahlkreis sind 1202 Freisinnige gegen nur 35 Konservativen gewählt; im 1., 2. und 3. Wahlkreise sind die Ergebnisse augenblicklich noch nicht bekannt, doch scheint es, daß die vereinigten Konservativen, Antisemiten und Christlich-Sozialen noch weniger Wahlmänner als vor fünf Jahren durchgebracht haben. Aus den Provinzen wird gemeldet: Danzig (Stadt) 360 freisinnige, 50 konservative, 60 Wahlmänner des Zentrums. Stens-

burg, die Wahl Zebens (natlib.) ist gesichert; ferner ist die Wiederwahl folgender Nationalliberaler gesichert: Prof. Friedberg (Obernaukreis), Potichius (St. Goarshausen), Wolf (Wiesbaden-Land), Hoffmann (Villkreise), Schaffner (Unterlahnkreis). Auch in Hanau ist die nationalliberale Mehrheit gesichert.

Von besonderem Interesse ist folgende Mittheilung aus Charlottenburg. In einem Bezirk in der Lutherstraße wählte eine Reihe von bekannten Personen und hohen Beamten, deren Abstimmung erkennen ließ, welche nachhaltige Wirkung der Aufruf der Professoren Schmoller, Delbrück und Gierke hinterlassen hat. Schmoller selbst, der als erster in der ersten Abtheilung stand, also der Höchstbesteuerte des Bezirks ist, war erschienen und verwandelte für seine Person die negative Aufforderung, keinen Konservativen zu wählen, in ein positives Eintreten für die Liberalen. Er wählte den liberalen Professor Willenweber und den früheren freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Meyer, der als Dritter am Wahltische saß. In der zweiten Abtheilung wählten hier, was von liberaler Seite mit großer Genugthuung aufgenommen wurde, ein Ministerialdirektor, ein Oberstaatsanwalt und Oberregierungsath Lübben, der Leiter der Steuerinspektionskommission, laut und deutlich die liberalen Wahlmännerkandidaten.

Ausland.

Prag, 26. Oktober. Der Dachecker Bacht, Korporal in der Reserve, welcher bei der Kontrollversammlung tischförmig mit „Ja“ geantwortet hatte, ist militärgerichtlich zu sieben Tagen Einzelhaft verurtheilt worden; dies ist bisher die strengste Strafe für dieses Vergehen.

Paris, 26. Oktober. Als Ferrario, der Chef des Privatsekretariats des Ministers Bourgeois, heute mit einem Revolver hantirte, entlud sich dieser, die Kugel drang Ferrario in den Körper und tödtete ihn.

Paris, 27. Okt. Der Forschungsreisende Graf, der von Matio Ghano gesandt worden war, um Erkundigungen über Dreyfus einzuholen, berichtet, Dreyfus werde wie ein Zellengefangener behandelt und habe sogar eine Zeit lang in Ketten gelegen. Dreyfus habe von den von Gunkler der Revision eingeleiteten Schritten Kenntnis. — „Eidelle“ erzählt, Briffon habe Chanoine das Kriegsportefeuille übertragen, weil er nach Entlassung Boisdeffres den Ministerpräsidenten brieflich beglückwünschte, den Generalstab von Boisdeffre befreit zu haben. Der Brief werde wahrscheinlich veröffentlicht werden.

Paris, 26. Oktober. Aus Mailand traf heute eine an den General Chanoine im Kriegsministerium adressirte Schachtel ein. Man glaubte, daß dieselbe eine Bombe enthielte, und holte deshalb den Polizeikommissar herbei. Bei der Öffnung der Schachtel erblickte man ein kostbares Schmuckstückchen mit der Aufschrift: Andenken an Italien und Solferino, den 24. Juni 1859. Das Schmuckstückchen enthielt eine prächtige goldene Medaille mit einer Karte.

Madrid, 27. Okt. Die Königin-Regentin unterzeichnete das Dekret, durch welches General Marin an Stelle Chinchillas zum Generalkapitän von Madrid ernannt wird.

Madrid, 27. Oktober. Falls die Amerikaner auf der Pariser Friedenskonferenz in ihrer Haltung verharren, ist der Abbruch weiterer, zweckloser Verhandlungen seitens der spanischen Delegierten unter Protest nicht unmöglich.

Alexandria, 26. Oktober. In der Drischast San Salvatore-Monerrato empörten sich in der vergangenen Nacht die Bauern gegen die Drischkeit und bewarfen sie mit Steinen, um die Untersuchungen der Nebelaukommission zu verhindern. Der Brigadier und der Oberst der Carabinieri wurden verwundet, worauf eine Abtheilung Verfolgter, die zufällig vorüberkam, von der Waffe Gebrauch machte. Ein Bauer wurde getödtet, mehrere verwundet. Auf Anordnung der Behörden traf ein Bataillon zur Verstärkung ein.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Oktober. Gerichtsschiff. Coester ist vom 16. Dez. ab zur Beschäftigung dem hies. Mar.-Stat.-Ger. zugewiesen. Kapit. Warmbach hat sein Kommando an Bord S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“ angetreten. Ltp.-Lt. Jeleid ist vom Urlaub zurückgekehrt. Optm. Wellenkamp hat einen kurzen Urlaub nach Hannover angetreten. Lt. z. S. Thordt ist nach Beendigung des Batterieschießens an Bord S. M. S. „Mars“ wieder zurückgekehrt. Feuerw.-Lt. Hoff vom 1. Div. Friedrichs-ort ist dienstlich Angelegenheit hier eingetroffen. Pol. Lt. für S. M. S. „Neovulst“: Wilhelmshaven.

Berlin, 27. Oktober. Die kaiserliche Yacht „Hohen-zollern“ und das Stationschiff „Doreley“ sind am 25. Oktober in Haifa und am 26. Oktober in Jaffa eingetroffen und werden am 6. November von dort nach Haifa zurückkehren. — Der Aviso „Gela“ ist am 25. Oktober in Haifa, am 26. Oktober in Port Said eingetroffen und am 26. Oktober nach Jaffa in See gegangen. — Das Schulschiff „Charlotte“ ist am 26. Oktober in Santa Cruz (Teneriffa) angekommen und will am 29. Oktober wieder in See gehen, um seine Kreuztours zwischen den Canarischen Inseln bis zum 25. Nov. fortzusetzen. — „Falle“ ist am 15. Okt. in Apia eingetroffen.

Berlin, 27. Oktober. Ueber den Gesundheitszustand unserer Besatzungstruppen in Kiautschou glauben einige Blätter ungünstige Nachrichten verbreiten zu müssen, die indessen nach Erwägung an maßgebender Stelle jeder Begründung entbehren. Im Gegentheil ist der Prozentsatz an Sterbefällen unserer Truppe in Kiautschou einschließlich der Schiffsbesatzungen ein äußerst geringer.

Lokales.

Mitteilungen und Berichte über bemerkenswerte Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neumünde sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

§ **Wilhelmshaven**, 28. Oktober. S. M. S. „Weissenburg“ ankerte gestern Abend 6 Uhr 30 Min. auf Rade und ist heute Morgen 11 Uhr in den Hafen eingelaufen. „Wörth“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ liegen im neuen Hafen. Beide Schiffe beabsichtigen am Montag zur Fortsetzung der Übungen wieder in See zu gehen. S. M. S. „Brandenburg“ kam heute Morgen Tade aufwärts und beabsichtigt heute Morgen in den neuen Hafen einzulaufen.

§ **Wilhelmshaven**, 28. Oktober. S. M. S. „Beowulf“ ist heute Morgen 4 Uhr 55 Min. von See kommend, auf der hiesigen Rade zu Anker gegangen. Das Schiff ist am 24. d. M. von Kiel in See gegangen und beabsichtigt vor dem Einlaufen in Wilhelmshaven noch Übungen in der Nordsee vorzunehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 28. Oktober. S. M. S. „Pelikan“ und „Diter“ sind gestern Nachmittag von Cuxhaven nach Brunsbüttel in See gegangen. „Diter“ geht heute nach Kiel weiter. „Pelikan“ ist gestern Abend in Brunsbüttel eingetroffen.

§ **Wilhelmshaven**, 28. Oktober. S. M. S. „Mars“ ist heute Morgen von Kiel durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 28. Oktober. S. M. S. „Olga“ ging gestern Nachmittag 2 Uhr wieder in See, um die unterbrochene Kreuzfahrt wieder aufzunehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 28. Oktober. Die Schulboote S 6, 18 und 23 gingen heute Morgen 8 Uhr 30 Min. zu einer Übungsfahrt in See.

§ **Wilhelmshaven**, 28. Okt. Der Steuermann Holskamp der II. Matrosen-Division ist zum Küstenbezirksamt III in Kiel kommandiert. Der Steuermannmaat der Reserve de Bloom ist zum Steuermann der Reserve befördert.

Wilhelmshaven, 28. Okt. Zu wiederholten Malen haben wir ehrend des rastlosen Strebens gedacht, welches der hiesige Bürgergesangsverein und sein Leiter entwickeln. Heute sei kurz über eine demnächst stattfindende Aufführung des Vereins berichtet, die sich als ein bedeutendes Ereignis für unser heimisches Musikleben bezeichnen lässt. Am 8. November veranstaltet der Verein ein Konzert, das sich ausschließlich mit Richard Wagner'schen Werken befassen wird, ein Beginnen, das uns so sehr interessiert, als ja hierorts eine szenische Aufführung der Werke des großen Dichterkomponisten noch nicht möglich ist und darum für Viele, denen der Besuch großstädtischer Theater nicht vergönnt ist, die Befanntschaft mit Wagner's Kunstschaffen noch immer eine unzulängliche bleibt. Das uns vorliegende Programm berücksichtigt die verschiedensten Schaffensperioden des genialen Meisters in geschickter Weise. Da der Bürgergesangsverein über einen stimmlich gut fundierten und vortrefflich disciplinierten Chor verfügt, dem die vorzüglich gefüllte Kapelle des II. Seebataillons tüchtige Leistungen zur Seite stellt, so lässt die sorgsam vorbereitete Aufführung einen Abend erwarten, der ebenso genussreich für die Zuhörer, als ehrenvoll für die Ausführenden sich erweisen dürfte. Auf die Betsprechung der einzelnen Chornummern des Programms werden wir demnächst zurückkommen.

Wilhelmshaven, 28. Okt. Einen wahren Lachabend hatte gestern die Theaterdirektion ihren Besuchern durch Vorführung des schwantartigen Lustspiels „Hans Hudebein“ bereitet. Hans Hudebein, der Unglücksrabe, ist hier nicht mehr ganz neu. Trotzdem hatte er dem Theateraal eine in Anbetracht der großen Nähe des Monatswechsels noch sehr stattliche zu nehmende Schaar von Besuchern zugeführt. Die Darstellung ging dank dem flotten Einzel- und Gesamtspiel wie aus der Pistole geschossen und ließ die Zuschauer nicht aus dem Lachen kommen. Das Stück erzielte einen stürmischen Gelerterfolg. — Am Sonntag gelangt zur Aufführung: „Die beiden Reichenmüller“, am Montag die „Gelle“.

Wilhelmshaven, 28. Oktober. Wie wir erfahren, wird der Theater-Direktoren-Verein „Thalia“ — nicht zu verwechseln mit dem in den Tonhallen tagenden „Dramatischen Verein“ — in nächster Zeit zum ersten Male an die Öffentlichkeit treten. Derselbe veranstaltet am 18. Novbr. in der „Kaisertrone“ seinen 1. Theater-Abend. Der Reinertrag des Festes soll dem Fonds zur Erbauung des Bismarck-Denkmalz zuzuführen und dürfte ein Besuch der Vorstellung wohl zu empfehlen sein, umso mehr, da der Verein über sehr gute Kräfte verfügt und der Abend ein genussreicher zu werden verspricht.

Wilhelmshaven, 28. Okt. Die Wahlmännerwahlen zur Wahl eines Abgeordneten für das preussische Abgeordnetenhaus wurden in unserer Stadt gestern Nachmittag um 5 Uhr vorgenommen. Die Wahlbeteiligung war im Allgemeinen gering, nur im 10. Bez. (Werft, Meierei, Viehrecht, Schul- u. Hinterstr. 14—30, Wolfstr., Sachmannstr.) war sie besonders rege. Bei der Wahlhandlung ergab sich, daß das preussische Wahlgesetz höchst umständlich und unpraktisch und nicht mehr zeitgemäß ist. Ein Teil der Wähler wußte überhaupt gar nicht, wen und wie er wählen sollte. Gewählt wurden durchweg die von der nationalliberalen Partei aufgestellten Wahlmänner, und zwar folgende Herren: Im I. Bezirk Dr. Lohse, A. Niemand, F. Kloppmann, R. Pleß, G. Wittber, F. Streghau; im II. Bezirk: Th. Süß, G. Schortau, W. Oltmanns, H. Böge, G. Seibicke, A. Vogelfang; im III. Bezirk: B. S. Meppen, G. Radant, H. Steinfort, W. Meidner, B. Denninghoff jr., J. Foden; im IV. Bezirk: Prof. Dr. Böge, Dr. Dröge, A. Schröder, A. Wachs-muth, M. Kosi, B. Gasse; im V. Bezirk: D. Lohseide, G. Nolengarth, G. Meyer; im VI. Bezirk: A. Bormann, M. Wegener, A. Berndt, G. Humme, F. Ragnenberg, S. Erhorn; im VII. Bezirk: C. Niemeier, W. Mithloff, F. Ulrichs, G. Busse, F. Szillinsky, G. Böke; im VIII. Bezirk: F. Barjat, S. Eden, M. Weiske, H. Lampe, S. Harms, Fr. Viefer; im IX. Bezirk: G. Wegemann, R. Preiß, A. Sauer, M. Schlobach, A. Wenste, A. Stade; im X. Bezirk: F. Ludwig, L. Jahnke, S. Peters, P. Aander, F. Triebel, G. Kräft; im XI. Bezirk: G. Wagner, G. Bus, G. Grashorn, B. Rathmann, L. Wiesenfeld, S. Jährenfeld; im XII. Bezirk: G. B. Dicks, S. Johannsen, G. Seidel und B. Memken. — Da im IX. Bezirk Herr Vorarbeiter Sauer die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, muß morgen, Sonnabend, Abends 7 Uhr in diesem Bezirk noch einmal eine Wahl stattfinden. — Da die Wahl unseres bisherigen Vertreters im Abgeordnetenhaus, Dr. Kruse, durch die Landrats-Kandidatur stark bedroht ist, erscheint es unumgänglich notwendig, daß für am 3. November, Mittags 12 Uhr im Hotel „Zum schwarzen Bären“ in Aurich stattfindenden Wahl beizutreten. Da Wilhelmshaven 1/2 der Wahlmänner stellt, kann es sehr leicht kommen, daß der Ausschlag durch die Wilhelmshavener Wahlmänner gegeben wird.

Wilhelmshaven, 28. Oktober. Im Wahlkampf gegen den Bund der Landwirthe waren wir genötigt, die in Bant erscheinende hiesige „Zade-Ztg.“ zwei Mal der Unwahrheit zu zeihen. Aber nicht bloß aller guten, auch aller schlechten Dinge sind 3, denn die „Zade-Ztg.“ scheut nicht davor zurück, auch ein drittes Mal die Unwahrheit zu sagen. In der uns heute vorliegenden Nr. 252 schreibt die „Zade-Ztg.“ Ach und Weh über die „unlauteren

Mittel“, die von den bösen Gegnern gegen den unschuldigen und harmlosen Bund angeblich verwendet werden. Natürlich kommt auch unser Blatt an die Reihe. Uns wird — sogar im Fettdruck — vorgeworfen,

„wir hätten die uns von Herrn Dr. Jberhoff bereits am 25. Okt. überbrachte Berichtigung einfach so lange zurückgehalten, bis die Wahlmänner-Wahlen vollzogen seien.“

Demgegenüber stellen wir folgende Thatsache fest: Die Jberhoff'sche Berichtigung ist laut Poststempel am 25. Okt. 1898 zwischen 12 und 1 Uhr Mittags als eingeschriebener Brief Nr. 180 in Aurich zur Post gegeben und am 25. Okt. zwischen 11 und 12 Uhr Abends in Wilhelmshaven eingetroffen. Am 26. Okt. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr wurde uns der Brief zugestellt. **Nur mittelbar darauf**, spätestens um 12 1/2 Uhr war die Berichtigung schon im Satz und erschien bereits, vom 26. Okt. datirt, 4 Stunden später gedruckt am Mittwoch, 26. Oktober, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, also genau **24 Stunden vor** Vollziehung der Wahlmänner-Wahlen. Da die Redaktion der „Zade-Ztg.“ unser Blatt hält, so liegt Ehrenkränkung wider besseres Wissen vor, ein Vergehen, welches das Reichsstrafgesetzbuch als „Verleumdung“ bezeichnet und mit Gefängnis nicht unter einem Monat bedroht. — Wir werden selbstverständlich diesen Paragrafen gegen Herrn Jberhoff in Anwendung bringen, sofern er nicht in der nächsten Nummer der „Zade-Ztg.“ seine Verleumdung widerruft. — Wer mit „unlauteren Mitteln“ kämpft, dürfte aus vorstehenden Zeilen zur Genüge hervorgehen.

— **o Heppens**, 28. Oktober. Unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrathes Zebelius fand am Mittwoch im Hotel Eggen eine Sitzung des Schöpfungsausschusses statt.

+ **Bant**, 28. Oktbr. Die Gemeindevertretung hielt am Donnerstag Abend eine Sitzung im Rathhause ab. Verhandelt wurde zunächst über die Feststellung eines Bebauungsplanes für die Gemeinde Bant. Ein von einem Techniker ausgearbeiteter Plan lag vor, welcher von der Begekommission geprüft worden ist. Die Verammlung stimmte dem Plan zu mit folgenden Änderungen: a) Die Fahrbahnen in den Straßen westlich von der Schillerstraße dürfen keine Entwässerungsanlagen in der Richtung von Osten nach Westen, sondern nur von Norden nach Süden enthalten. b) Die Hauptentwässerung in der verlängerten Theilenstraße muß der Peterstraße und die Hauptentwässerung östlich der Schillerstraße der Mithgerlichstraße zugeführt werden. Die Straßen, welche in dem Plan eingezeichnet sind, erhalten eine Breite von 15 m, die Peterstraße wird sogar 18 1/2 m breit. — Die Herren Ennen und Wolke haben eine Revision der Gemeinde- und Armenkasse vorgenommen und wurde über die Prüfung Bericht erstattet. Dem Herrn Gemeinderathsführer erstellte man Decharge. — Die Mitglieder der Einkommen- und Vermögenskommission sollen während der Sitzungen derselben pro Tag 3 Mk. Bezahlung erhalten, ferner bekommt jedes Mitglied 3 Mk. für Zeitverräumung. Der letzte Satz kommt bei solchen Personen, die von der Gemeinde Bant angestellt und befordert werden, in Begalt. — Nach einem Schreiben der Kaiserl. Verwaltungen in Wilhelmshaven sind laut Mitteilung des Herrn Staatssekretärs des Reichsmarineamts 5000 Mk. für Bankettplatzierung vor den festlichen Häusern der Eisenbahn- und Oldenburgerstraße bereit gestellt. Die vom Bürgerverein „Gemeindewohl“ angeregte bessere Instandsetzung des Fußweges längs der Bahn soll im Auge behalten werden; im letzten Jahre sei der Weg in ziemlich gutem Zustande gewesen. — Da der bisherige Gemeindevorsteher Graue mit dem 1. Februar zum Amts-botengehülften ernannt ist, hat derselbe seine jetzige Stellung gekündigt. Demselben wurde seine Wohnung im Rathhause bis zum 1. Mai 1899 belassen. — Dem Bantener Frauenverein bewilligte man zur Weihnachtsbescherung 75 Mk. aus der Gemeindefasse. — Die Pacht für die Restauration im Rathhause soll auch im nächsten Pachtjahr nur 1400 Mk. betragen. — Zur Kenntniß gelangten Schreiben der Gemeindevorstände von Heppens und Neumünde, wonach die dortigen Gemeindevertretungen mit dem von Bant angeregten Abschluß eines Vertrages, betr. gegenseitige Hilfeleistung in Brandfällen, einverstanden sind. — Nach einem eingereichten Kostenanschlag betragen die Kosten der Instandsetzung der Bremer- und Mittelstraße 2084 Mk. — Verschiedene Gesuche um Erlass resp. Stundung der Abgaben wurden genehmigt. — Die Sitzung wurde kurz vor Mitternacht geschlossen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 26. Oktbr. Die Erben des Notars Bengert haben das ihnen gehörende, am hiesigen Marktplatz belegene zweistöckige Wohnhaus für 20 000 Mk. an den Kaufmann E. Haase, welcher ein Manufakturwaaren-Geschäft darin zu errichten beabsichtigt, verkauft.

[.] **Aurich**, 27. Oktober. Gewählt wurden 12 nationallib. und 9 konervative Wahlmänner in hiesiger Stadt. Die Beteiligung seitens der Bürger war sehr schwach, wohingegen die Beamten vollständig am Platze waren.

Vermischtes.

— **Berlin**, 26. Oktober. Im Prozeß gegen die Heirathsvermittlerin und Kupplerin Hartert ließ der Staats-anwalt die Anklage wegen schwerer Kuppelei fallen und beantragte wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Kuppelei und Betrages eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen Kuppelei und wegen Betrages in einem Falle zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis, 1000 Mk. Geldstrafe eventuell noch 100 Tage Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Vier Monate wurden auf die Untersuchungsgehalt angerechnet. Ein Antrag auf Haft-entlassung wurde abgelehnt. Die Verhandlung dauerte bis 9 Uhr Abends.

— **Berlin**, 26. Okt. Ludwig Fulda hat in seinem „Hervor-rat“, der gestern im königl. Schauspielhause aufgeführt wurde, einen Stoff bewältigt, dessen Umrisse seinem bisherigen feinsinnigen Schaffen ganz fernstehen. Der letzte, etwas verworrene und bezüglich seines Eindrucks abflauende Akt konnte die Wirkung nicht schwächen, die der fesselnde Aufbau, die oft hinreißende Rhetorik der ersten Akte, besonders aber Matkowsky's Leistung in der Titelpartie entfiesselten. Lebhafter Beifall lohnte den Autor.

— **Hamburg**, 27. Oktober. Vor Kurzem hat der Pariser „Moniteur de la Flotte“ eine auch in andere ausländische Fachblätter übergegangene Notiz gebracht, wonach von einer Anzahl deutscher Rheederfirmen ein Fond gegründet worden sei zu dem Zwecke, den deutschen Schiffahrtsgesellschaften das Monopol des deutschen Handels und so viel wie möglich des maritimen Welthandels zu sichern. Dieser Fond wurde darin als „Caisse de guerre“ oder „War fund“ bezeichnet: die Kriegskasse würde dazu benutzt werden, irgend welchen fremden Wettbewerbs zu unterdrücken, der versuchen sollte, sich in einem deutschen Hafen zu etabliren. Der Präsident dieser „Liga“ sei Herr Ballin, der Direktor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtsgesellschaft (Hamburg-Amerika-Linie). Das Blatt „Exportion Française“ fügt dieser Notiz die beruhigende Versicherung hinzu, daß sich die „Liga“ nicht gegen Frankreich lehre, da die Zahl der in Hamburg und Bremen einlaufenden Schiffe sehr gering sei, und daß sich die „Liga“

land namentlich gegen dänische, schwedische, russische, englische und holländische Gesellschaften schämen wolle. Freilich, mit der Zeit können diese „Ligue à allure belliqueuse“ auch wohl aus der Defensiv in die Offensive gegen die Rheeder-Gesellschaften im Allgemeinen übergehen. Natürlich ist die Mitteilung von der Bildung eines solchen Kriegsfonds von Anfang bis zu Ende müßige Erfindung.

— **Wien**, 27. Oktbr. Der heute bekannt gegebene Krankheitsbericht meldet: Das Befinden der Wärterin Pecha ist unverändert, dieselbe erhielt heute zwei Pessserum-Einspritzungen. Die Wärterin Hochegger befindet sich wohl, die Ohrenschnmerzen haben aufgehört. Die übrigen Internisten befinden sich wohl.

— **Wien**, 26. Oktbr. Albine Pecha, die Wärterin des verstorbenen Laboratoriumsdiener's Barisch, macht seit gestern ein wahres Martyrium durch. Sie stirbt langsam dahin und hat bei vollem Bewußtsein qualende Schmerzen auszuhalten. Der Zustand der zweiten Wärterin Hochegger verschlimmerte sich in den letzten Stunden. Die Temperatur stieg auf 40,1 Grad. Doch ergab der bakteriologische Befund, daß die Hochegger nicht pestifrant ist, sondern an Mittelohrentzündung, die sich bis in das Gehirn erstreckt, erkrankt ist. Der Arzt Dr. Poeh er hielt heute Assistenz in der Person des Dr. Maximilian Meyer, der die Pest in Bombay studirt hat. — In später Abendstunde sank die Temperatur bei der Wärterin Hochegger etwas, dagegen verschlimmerte sich das Befinden der Wärterin Pecha. Die Sekrete erhielten abnormale Serumreaktionen.

Litterarisches.

Das jüngst erschienene 14. Heft des ebenso belehrenden, wie unterhaltenden, eine Fülle von Anregung bietenden Brachtwerts „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Krämer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 60 Lieferungen à 60 Pfg.) bringt in fesselnder Form eine Uebersicht über die Ereignisse der Jahre 1817—1830. Klar und objektiv wird die deutsche Bürgerschajtsbewegung von ihrer Entstehung an geschildert, dann die Entwicklung der ein Jahrzehnt erfüllenden Kämpfe für Befreiung Griechenlands vom Türkenjoch, und endlich die politische Lage Frankreichs vor dem Ausbruch der Juli-revolution. Zahlreiche, trefflich reproduzierte Illustrationen nach den Gemälden erster Meister der dargestellten Zeit ergänzen den Text in wirksamer Weise.

Briefkasten.

Herrn G. G. Ihre Anfrage läßt sich in dieser Form ohne Weiteres nicht beantworten. Es fehlt die Mitteilung darüber, ob der Vertrag schriftlich oder mündlich abgeschlossen ist, sowie über die Höhe des Mietzinses u. s. w.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen)

HB Bremen, 28. Okt. Die Mannschaften der aus New-horst eingetroffenen „Estaduria“ erzählen, daß in der Nacht zum 11. Oktbr. bei stürmischer Ueberfahrt ein Schiff sichtbar geworden ist. Dasselbe gab Nothsignale. Es sei aber nicht möglich gewesen, demselben Hilfe zu leisten. Am folgenden Tage sei wiederum ein Schiff untergegangen, dem man ebenfalls keine Hilfe leisten konnte.

HB Konstantinopel, 28. Oktober. Das Kaiserpaar landete gestern unter dem Salut der Kanonen in Haifa und wurde vom Publikum stürmisch begrüßt.

HB Paris, 28. Okt. Die Meldung, daß der Kassationshof beschließen wolle, den Drück-Prozeß zu annulliren, um durch Revision weitem Skandal im Generalsab aufzudecken, wird demontirt.

HB Paris, 28. Oktober. Der gestern mit der Bildung des Kabinetz beauftragte General Dujuy begab sich noch gestern Abend spät in das Ministerium des Aeußern und hatte eine längere Besprechung mit Delcassé.

Wilhelmshaven, 28. Oktbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft verkauft	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untd. 5. 1905	101,30	101,85	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,40	101,75	
3 pCt. do.	92,20	92,75	
3 1/2 pCt. Preussische Consols untd. 5. 1905	101,20	101,75	
3 1/2 pCt. do.	101,20	101,75	
3 pCt. do.	93,50	94,05	
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols alte	100,—	101,—	
3 1/2 pCt. do. neue halb. Zinszahlung	100,—	101,—	
3 pCt. do.	91,50	92,50	
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,—	101,—	
3 1/2 pCt. do.	99,—	100,—	
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (Kündbar seitens des Inhabers)	100,—	101,—	
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	91,30	91,85	
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	132,80	133,80	
3 pCt. Hamburgische Staatsanleihe von 97	91,70	92,25	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Medlenb. Hypoth.-Bank untd. bis 1905	97,70	98,—	
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt-Bank vor 1905 nicht auslösbar	102,20	102,50	
3 1/2 pCt. do. bis 1907 untd.	96,95	97,50	
Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100. in Mk.	168,35	169,15	
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,405	20,505	
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,185	4,235	
Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.			
Wechselkurs unserer Bank 5 pCt.			

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungsz.	Zeit.	Temperatur (auf 10 Reducirt)	Windrichtung	Windgeschw.	Wolke	Niederschlag	Baromet.	Feuchtigkeit	Sichtweite
Oct. 27. 3.3. h. Wkt.	16,0	14,3	SW	2	10	cn			
Oct. 27. 5.30 h. Wkt.	16,9	14,6	SW	2	10	cn			
Oct. 28. 5.30 h. Wkt.	17,7	10,1	SW	1	10	cn			0,1

Zusammenstellung

der Postverbindungen zwischen der Heimat und China für das Jahr 1898 durch das Postamt Berlin.

Ab Berlin:	Ankunft	Ab Berlin:	Ankunft
	Hongkong: Shanghai:		Hongkong: Shanghai:
4. November	3.12. 7.12.	2. Dezember	31.12. 4.1. 99.
11. "	11.12. 16.12.	9. "	8.1. 99. 13.1.
14. "	15.12. 19.12.	12. "	12.1. 16.1.
18. "	20.12. 23.12.	16. "	17.1. 20.1.
25. "	25.12. 30.12.	23. "	22.1. 27.1.

Briefe bis zu 60 Gramm für Offiziere 20 Pfg., für Bedienstete und Mannschaften 10 Pfg. Porto.

NB. Von Shanghai nach Kantschau mittels Dampfer in 2 Tagen.

Todesfall.

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation. Muster auf Verlangen franco. Modellirer gratis. eines Theilhabers und Non-Übernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Bestands in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahrs u. Sommer, u. offeriren beispielsweise: 6 Meter soliden Winterstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pfg. 6 " soliden Sommerstoff " " " 1.50 " 6 " solid. Neugilde u. Velourstoff " " " 2.70 " 6 " solid. Halbtuch " " " 3.55 " sowie neueste Einlagen der modernsten in einzeleinen Blousenstoffe für den Winter, vorrathen in einzeleinen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**, Versandthans. Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.75 mit 10 Prozent " " " " " 5.85 extra Rabatt.

Saal „Zur Flora“
 neu eröffnet!
Gutes Logis
 für zwei junge Leute.
 Friederikenstr. 24, u. r.

Gesucht
 zum 1. November ein junges, liebes
Kindermädchen.
 Frau J. Leichter, Werstfischehaus.

Stundenmädchen
 gesucht.
 Roonstr. 1, I.
Gesucht
einige Arbeiter.
 C. Schortau.

Ein ordentlicher
Laufbursche
 wird für sofort gesucht.
 Fischereigesellschaft Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem
 am Sonntag, den 30., Montag, den 31. Okt.,
 Dienstag, den 1., sowie Sonntag, den 6. und
 Montag, den 7. November
 stattfindenden

Konkurrenz- und Preisregeln

in der neuerbauten Regelhalle des
 Herrn Restaurateurs Wilh. Harms, Oldenburger Hof,
 Verlängerte Börsestraße.

1. Preis: Ein hochfeines Luxuspferd

2. Preis: Eine Stute
 (fromm u. brauchbar im Geschirre unter Garantie)
 außerdem Geldpreise nach Bedingungen, dieselben liegen
 im Lokale des Herrn Harms aus.

Es wird bemerkt, daß das Regeln auf neugelegten
 Holzbahnen stattfindet.

— Anfang Nachmittag 2 Uhr. —

Alle Regelfreunde, sowie sämtl. hiesigen wie aus-
 wärtigen Regellubs werden um rege Beteiligung gebeten.

Das Comité.

Bürger-Gesangverein Wilhelmshaven.

(27. Vereinsjahr.)

Dienstag, den 8. November 1898, Abends 8 Uhr,
 im großen Saale der „Burg Hohenzollern“:

Richard Wagner-Konzert,
 unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Kaiserlichen
 II. Seebataillons.

Leitung } der Chorwerke: Herr Lehrer Heers.
 des Orchesters: Herr Musikdirektor Nothe.

Vortrags-Ordnung.

- I. Theil. (Chor und Orchester.)
1. Kaiser-Marsch mit Schlusschor für großes Orchester.
2. Chor der älteren Pilger aus „Tannhäuser“, mit Orchester.
3. Eingang der Gäste auf die Wartburg, Marsch u. Chor aus „Tannhäuser“ mit Orchester.
4. Chor der norwegischen Matrosen aus „Flieg. Holländer“, mit Orchester.
- II. Theil. (Orchester.)
5. Fantasie aus „Lohengrin“.
6. Albumblatt, Solo für Cello und Orchester.
- III. Theil.
7. Das Liebesmahl der Apostel, eine bibl. Scene f. Männerchor u. gr. Orchester.



Panorama
 international,
 Filiale von dem weltberühmten Kaiser-Panorama
 in Berlin, Passage.

Dem verehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend hierdurch
 die ergebene Mittheilung, daß am Sonntag, den 30. Oktbr., Göker-
 straße 15, 1 Treppe, ein **Panorama** eröffnet wird.
 Die Direktion giebt sich der Hoffnung hin, daß es ihr gelingen wird, durch
 reichliche Abwechselung und gute Serien die Zufriedenheit der sie beehrenden
 Besucher zu erwerben. Als Eröffnungs-Serie kommt zur Vorführung:

Schiffinterieur! Ganz neu aufgenommen!
Neapel mit Ausbruch des Vesuvius und
Ausgrabungen von Pompeji.

Es wird bemerkt, daß nur gute, hier noch nicht gezeigte Serien zur
 Ausstellung gelangen. Jeden Tag von Morgens 10-12 u. von 2-10 Uhr
 Abends geöffnet. Entree 30 Pf. Kinder 20 Pf. 5 Personen 1 Mk.

Saal „Zur Flora“
 neu eröffnet!
 ein ordentliches Mädchen für die
 Tagesstunden.
 Roonstr. 76a, II.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Abtheilung Tapisserie-Waaren.

Soeben eingetroffen in riesiger Auswahl:

Kragen-Kasten
 Manschetten-Kasten
 Handschuh-Kasten
 Cravatten-Kasten
 Taschentuch-Kasten
 Löffel-Körbchen
 Eier-Körbchen
 Staubtuch-Körbchen
 Messer-Körbchen
 Gabel-Körbchen
 Schlüssel-Taschen

Ballschuh-Taschen
 Frühstück-Taschen
 Besteck-Taschen
 Staubwedel
 Uhrpantoffel
 Plaidhüllen
 Uhrständer
 Schreibmappen
 Cigarren-Alboms
 Cigarren-Etuis
 usw. usw.

Aufgezeichnete u. angefangene Schuhe.

Decken, Püfser in Filz, Congrex und Japa-
 stoffen.

Waschechte Stickseide u. Garne.

!! Preise staunend billig !!

Etablissement „Zur Flora“

Bismardstr., Kopperhörn.

Sonntag, den 30. ds. Mts.,

findet im festlich dekorirten Saale

großer öffentl. Ball

statt.

Abends 10 Uhr große Blumen-Polonaise
 mit Ueberraschungen.

Aus heute früh eingetroffenem Dampfer „Jade“ empfehlen
sämmtliche Seefische

zum billigsten Tagespreise. Ferner aus unserer Räucher-
 Ia. geräucherte Schellfische, Flundern, Knurrehähne, Bücklinge
 und sämtliche Fischkonserven.

Fischerel-Gesellschaft Wilhelmshaven m. b. H.

Geschäfts-Anzeige.

Allen geehrten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend,
 welchen meine Adresse noch unbekannt ist, theile hierdurch mit, daß ich

Gökerstrasse 10
 wohne. Ich liefere stets erste Facons in Schneidertailen und Blousen,
 sowie modernen drapirten Röcken. In Passanterien und Chenille-
 spigen, durch große Verbindungen, stets elegante Neuheiten.

Hochachtungsvoll

Anna Klein, Damenschneiderin,
 Gökerstraße Nr. 10.

Saal „Zur Flora“
 neu eröffnet!

Stadt-Theater Wilhelmshaven.
 (Direktion: Heintz. Scherbarth.)

Sonntag, den 30. Okt. 1898:

Die beiden Reichenmüller.
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten und
 einem Vorspiel von Anton Anno.

Blaumer Hr. Heintz. Scherbarth.
 Knoche Herr Stark.
 Willy Hr. Janson, als Gaf.
 — Anfang 7 1/2 Uhr. —

Montag, den 31. Oktbr.:

Die Grille
 Ländliches Charakterbild in 5 Akten von
 Charlotte Birch-Pfeiffer.

— Anfang 8 Uhr. —

Sonntagabend, den 29. Oktober:

Akadem. Abend

Bahnhofs-Restaurant.

Bismarck-Pfeifen-Club.

Heute Sonntagabend:

Gesellschafts-Abend
 in der Loge.
 Der Altschmöcker.

Empfehle frische

Teltower Rübchen

Frau Voss, Roonstraße 16.

Soeben eingetroffen

primo

magnum-bonum

Speisekartoffeln

und empfehle per Ctr. zu 2,60 Mark
 frei ins Haus. Bestellungen erbitte
 umgehend

A. Wilms, B. Börsestr. 12
 gegenüber Friedrichs Hof.

Codes-Anzeige.

Gestern Abend 9 1/4 Uhr ent-
 schlief nach kurzer, heftiger
 Krankheit meine innigstgeliebte
 Frau, unsere gute, liebe Tochter,
 Schwiegertochter, Schwester, Schwä-
 gerin und Tante

Ida Niemann, geb. Tarnow,
 im noch nicht vollendeten 27.
 Lebensjahre. Diese Trauernach-
 richt bringe Verwandten, Freunden
 und Bekannten tiefbetrübt zur
 Anzeige, mit der Bitte um stilles
 Beileid.

Wilhelmshaven, 27. Okt. 1898.

Ferd. Niemann.

Die Beerdigung findet am
 Sonntagabend Nachmittag 2 1/2 Uhr
 vom Trauerhause, Neue Wil-
 helmshavenerstr. 70, aus statt.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Es hat Gott gefallen, unsern
 innigstgeliebten Sohn

Wili

nach langen schweren Leiden im
 Alter von 12 Jahren zu sich zu
 nehmen. Um stille Theilnahme
 bitten die tiefbetrübten Eltern

A. Voetsmann u. Frau,
 geb. Gelschläger.

Die Beerdigung findet am
 Montag, den 31. Oktbr., Nach-
 mittags 3 Uhr, vom Trauer-
 hause, Wallstr. 8, aus statt.

Unserer heutigen Nummer
 liegt für Stadt und Umgegend ein
 Prospekt des Spezialgeschäfts für
 Herren- und Knaben-Bekleidung von
 M. Kaviel, Neue Wilh. Str. 1 bei.

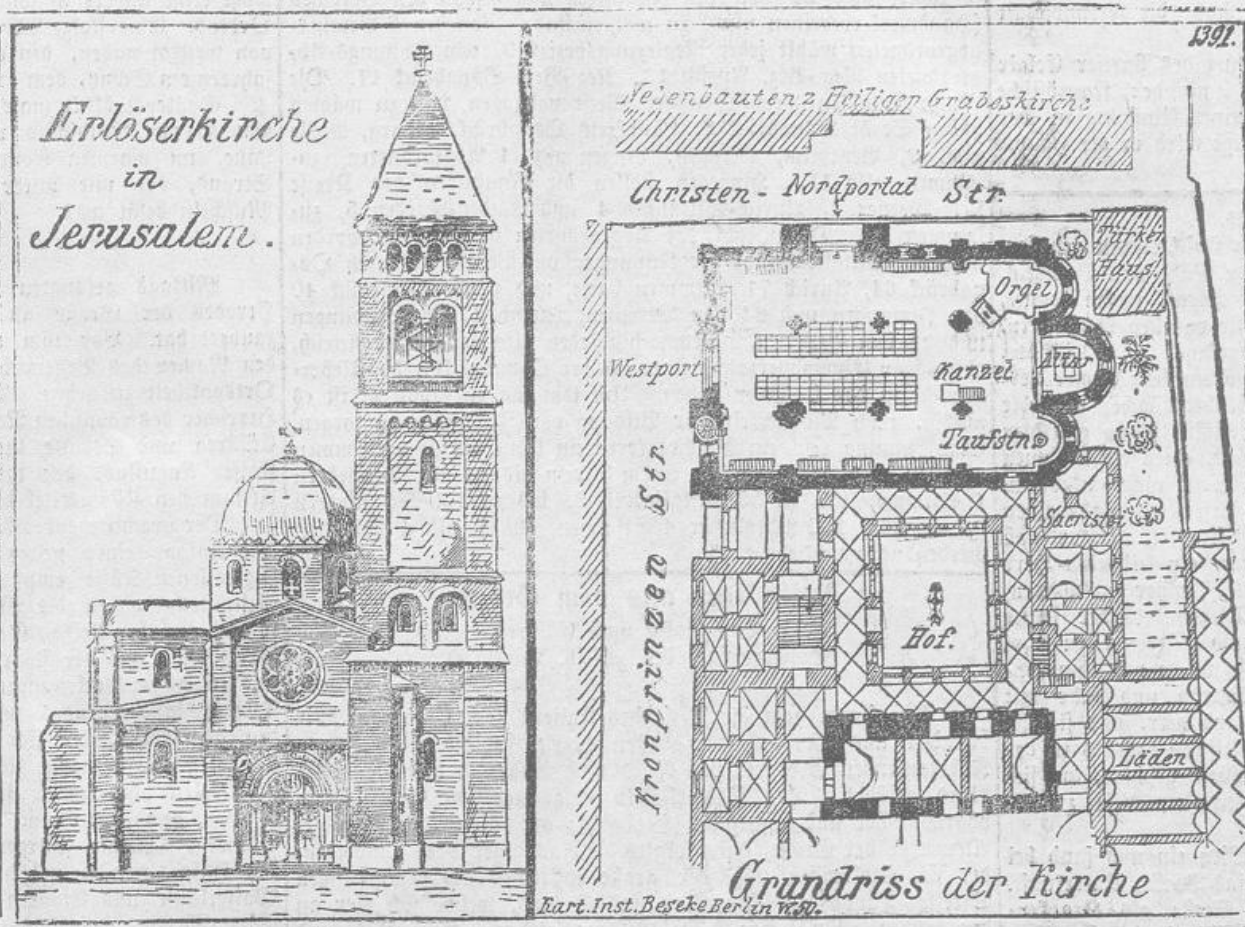
Saal „Zur Flora“
 neu eröffnet!

Hierzu eine Beilage.

Sonnabend, den 29. Oktober 1898.

Die Erlöserkirche in Jerusalem.

(Unberechtigter Abdruck untersagt.)
In beistehender Abbildung geben wir unsern Lesern eine Ansicht der neuen protestantischen Erlöserkirche, sowie (rechts davon) einen Grundriß des Baues. Die Kirche, welche am 31. Oktober in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars feierlich eingeweiht werden wird, liegt im Christenviertel von Jerusalem, unmittelbar neben der Kirche des heiligen Grabes. Das Baumaterial stammt aus der nächsten Umgebung von Jerusalem. Der Bau ist eine dreischiffige gotische Kreuzkirche mit einem Kuppelbau im Kreuz, der durch seine Oberlichter dem Altarplatz und dem Mittelschiff große Helligkeit gewährt. Die schlanken gotischen Wölbungen des Mittelschiffes werden von sechs Pfeilern getragen, deren Fronten ionische Säulen mit vergoldeten Kapitälern bilden. Wandervolle bunte Fenster, Produkte deutschen Kunstgewerbes, Darstellungen aus der heiligen Schrift, verleihen der Kirche ein sanftes, gedämpftes Licht. Der Thurm, nebenbei das höchste Bauwerk in Jerusalem, befindet sich am Kopf des südlichen Seitenschiffes. Das Hauptportal ist nach Westen. An die Kirche lehnt sich eine Gruppe von alten Kreuzgängen, welche wieder in Stand gesetzt wurden und deren Nebenkäume wahrscheinlich wieder zu



Verwaltungszwecken dienen sollen. Die Ausführung des Baues hat außerordentliche Sorgen und Schwierigkeiten für alle Beteiligten bereitet, besonders für den leitenden Baumeister, dem es oblag, mit den gänzlich unerfahrenen und dabei leichtsinnigen und zur Trägheit neigenden Arabern einen für orientalische Verhältnisse selten komplizierten Bau möglichst rasch fertigzustellen. Was von den Ruinen der früheren Kirche irgend erhaltbar war, ist erhalten und an passender Stelle wieder verwandt worden. Alles Neue, nämlich die Westfront und der gesamte höhere Oberbau, wurde aus Kalk, einem sehr dichten, tragfähigen und weiterbeständigen Kalkstein errichtet, der seit vielen Jahrhunderten das Hauptmaterial für die Monumentalbauten in der heiligen Stadt ist. Außer dem Wiederaufbau der Kirche und der theilweisen Wiederherstellung des Kreuzganges sind nach längerer vorbereitender Ausbildung von einigen begabten Jünglingen, deren Lehramt zwei hinführgelieferte deutsche Steinmetzen und der Baumeister selbst waren, am Platze selbst angefertigt worden: der Altar, die Kanzel und der Taufstein, und zwar aus besonders ausgesuchten dichten, theils weißen, theils farbigen, fast polirfähigen Kalk-

steinen von Bethleem. Dazu kamen die schmiedeeisernen Einfaßgitter und Porten längs der Nordseite zur Sicherung der Kirche und des Hofplatzes, während die reiche aber maßvolle Ausmalung des Innern durch die Gebrüder Krügermann aus Schönebeck a. d. E. erfolgte, welche sämtliche Schablonen und Details in voller Größe in Berlin während des verfloßenen Winters angefertigt hatten. Alle übrigen Bauteile und Ausstattungsstücke für das Äußere wie für das Innere sind in Deutschland hergestellt. Kaiser Wilhelm hat die Entwürfspläne für den Glockenturm, welcher

45,50 m hoch ist, eigenhändig gezeichnet. Auch für die architektonische und malerische Durchbildung des Innern hat die gleiche kaiserliche Huld und Fürsorge mehrfach fördernd eingegriffen. Die Opfertreue hochgeachteter Personen und Vereine hat der Kirche bereits wertvolle Gaben zugewandt. Die drei Glocken in D, F und A tragen die von der Kaiserin gewählten Inschriften: 1. Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich (Jes. 40, 1-2); 2. Durch sein eigen Blut ist Christus einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige

Geltung erkunden (Erb. 9, 12) und 3. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Erde, die ist unser aller Mutter (Gal. 2, 26). Bei der Einweihungsfeier werden sämtliche Würdenträger der in der heiligen Stadt vertretenen christlichen Religionsgemeinschaften, namentlich der in besonderem Ansehen stehenden drei griechischen, der armenischen und der römisch-katholischen, in vollem Ornat zugegen sein. Damit tritt die deutsch-evangelische Gemeinde zum ersten Male in die Reihe der in Jerusalem angesehenen christlichen Religions-Gemeinschaften.

4) Der Börsenkönig. Roman von Karl Ed. Klopfer. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Doch als man den blutigen Körper des Ermordeten heraus hob und ins Tageslicht brachte, wirkte der Anblick so schauerhaft auf Schwerdtner, daß ihn die Kräfte verließen. Es konnte nicht Wunder nehmen. Die Ereignisse dieses Morgens waren wohl geeignet gewesen, auch eine robustere Natur als die seine niederzuwerfen.

Man geleitete ihn zunächst in das Inspektionszimmer der Bahnpolizei. Dort reichte ihm der Arzt ein Stärkungsmittel und ließ ihn eine halbe Stunde ausruhen. Dann fuhr ein untergeordneter Beamter mit ihm nach dem Hauptpolizeiamt, wo der Kommissar, der am Thore die ersten Erhebungen gepflogen, bereits seinen Befund gemeldet und die nächsten Anhaltspunkte niedergelegt hatte.

Als Schwerdtner im Bureau des Polizeirathes anlangte, der als Vertreter der Staatsanwaltschaft die Untersuchung führte, waren die Vernehmungen bereits in vollem Gange. Viele Personen in Uniform und Zivil gingen ab und zu. Vor dem Schreibtische des leitenden Beamten stand eben der Schaffner, der zweite Hauptzeuge. Schwerdtner hörte gerade den Namen „Otto von Döbel“ als den des Ermordeten nennen. Die Leiche war von einigen Beamten als die des Kommerzienrathes und Bankiers Otto von Döbel erkannt worden.

Schwerdtners Eintritt erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Der Kommissar näherte sich sofort dem Polizeirath und flüsterte ihm etwas zu.

„Ah!“ rief dieser. „Das ist gut. — Bitte treten Sie gleich heran, mein Herr! Ich erwarte Sie schon sehnlich. Von Ihnen erhoffe ich mir die wichtigsten Aufschlüsse.“

Schwerdtner trat an den Schreibtisch des Rathes, und der Sekretär am Pult nebenan, der das Protokoll aufnahm, tauchte seine Feder erwartungsvoll in das Tintenfaß.

„Wie heißen Sie? Was sind Sie? Wohin zuständig? Wo wohnen Sie?“

Schwerdtner gab seine Personalien an.

„Kennen Sie den Ermordeten?“

„Nein.“

„Erzählen Sie den Hergang der Ereignisse, soweit er Ihnen bewußt wurde! Vergessen Sie keinen Umstand! — Welchen Eindruck empfingen Sie beim Einsteigen in den Eisenbahnwagen? Konnten Sie den mutmaßlichen Mörder erkennen?“

Schwerdtner gab klar und langsam Auskunft.

„Schade!“ — So berichteten auch die Anderen, die ihn gesehen haben. Der Mann wußte sich gut zu verbergen. Nicht einmal die Farbe seiner Haare ist festzustellen. — Konnten Sie aus dem Gespräch, das er mit Döbel führte, etwas entnehmen?“

„Nur so viel, daß es sich um gleichgültige Dinge handelte, wenigstens um nichts, was aufregend gewesen wäre, und daß sie miteinander auf dem Dufzufe standen.“

„Ah! Das ist nicht wichtig. Und Sie sind dessen gewiß?“

Auch der Schaffner bestätigte es; er hätte das beim Einsteigen, eine Station vor Verghausen, zufällig gehört. Dies war in Steinfurt gewesen. Sie waren mit Fahrkarten erster Klasse zum Zuge gekommen. Döbel hatte geflüstert, als er beim Öffnen der einzigen Abtheilung erster Klasse bereits einen Herrn und eine Dame darin sitzen sah. „Kommt, wir steigen in die zweite Klasse, wenn es Dir recht ist!“ hatte er dann zu seinem Begleiter gesagt. Dieser war stumm geblieben, hatte nur genickt und sich mit Döbel hierauf in einen Wagen zweiter Klasse begeben. Döbel war es auch allein, der dem Schaffner ein splendides Trinkgeld gab, um „ungestört zu bleiben, da er mit seinem Geschäft ein wichtiges Geschäft zu besprechen habe.“

„Vertauscht, mein Herr!“ magte der Polizeirath kopfschüttelnd. „Der Mörder ließ sein Opfer sogar die Anordnung zu dem Altschein treffen, das er zu benötigen gedachte. — Sie, Herr Doktor Schwerdtner, hat er angeprochen? — Freilich, freilich, er mußte sich ärgern, als er einen Fremden einsteigen sah, der sein Vorhaben möglicherweise verhindern konnte. Darum fragte er nach Ihrem Reiseziel.“

Dann mußte der junge Mann weiter berichten.

„Wie? Eine Zigarre bot er Ihnen an? Da dürfte der Arzt schon Recht haben.“

Der Rath griff in einen Holzteller vor sich, der mehrere Gegenstände enthielt, die von dem gefundenen Taschentuch des Mörders halb verdeckt waren, und nahm einen Zigarrenrest auf.

„Dieser Stummel wurde bei sorgfältiger Untersuchung noch auf dem Boden, unter der Polsterbank, gefunden. Jetzt glaube auch ich, mit unserem Arzt, daß die Zigarren mit einem Schlafmittel präpariert waren, durch welches der Bankier von seinem Mörder vorerst betäubt wurde. Der Gerichtschreiber wird uns darüber Gewißheit geben. Jedenfalls hatte der Bürde auch Ihnen eine solche Zigarre zugebacht, und erst als Sie sie auspackten, hat er zu dem Chloroform gegriffen, um Ihren Schlummer in der ihm dienlichen Weise zu vertiefen. — Hier ist das Taschentuch, das er Ihnen über den Kopf warf! Der Keel ist mit erstaunlicher Ueberlegung und Kaltblütigkeit vorgegangen. Er versäumte es nicht, sogar die eingestickten Buchstaben aus dem Tuch zu entfernen, um jeden Anhaltspunkt zu vernichten; Sie sehen, die eine Ecke ist abgerissen — augenscheinlich mit den Zähnen.“

Schwerdtner rief sich nachdenklich die Stirn; bei der Vorstellung, wie ihm der Nuchlose im Schlafe das mit dem Betäubungsmittel durchdränkte Taschentuch übers Gesicht geworfen habe, belebte sich eine Erinnerung in ihm. Mit unsicheren Worten sagte er aus, wie ihm im Halbschlummer so gewesen sei, als erhebe sich vor ihm plötzlich eine riesige Gestalt und verblende die Lampe an der Decke. Dann hatte er einen Namen an sein Ohr dröhnen hören — oder er glaubte es wenigstens, — einen hart und rauß klingenden Namen, mit angstvoll kreischender Stimme gerufen. Aber er wußte sich schlechterdings nicht mehr auf ihn zu besinnen. Im flüchtigen Augenblick meinte ihn sein Gedächtniß schon wieder zu erblicken, aber wie er ihn auf die Zunge nehmen wollte, zerfiel der blickartige Funke, der ihm vorgauleste, in ein Nichts.

Der Polizeirath hing förmlich an seinen Lippen.

„Können Sie sich nicht einmal auf bestimmte Vokale in diesem Namen erinnern?“

Schwerdtner legte die Hand vor die Augen — um sie nach einem athemlosen Schweigen auf allen Seiten wieder sinken zu lassen.

„Vergebens! Ich kann es nicht ergründen — wenigstens jetzt nicht.“

„Sie wissen aber doch gewiß, daß der Bankier diesen Namen rief?“

„Ich glaube. Seine asthmatisch keuchende Stimme dürfte es gewesen sein. Mir fiel sie an dem dicken Manne sogleich auf. Nur klang sie im kritischen Moment unnatürlich schrill. Der Ton durchzuckte mich förmlich. Aber die Markose machte es mir unmöglich, die Augen zu öffnen oder einen weiteren Eindruck in mich aufzunehmen. Vom Ton dieser Stimme an war es mir, als ob man mir das Hirn aus dem Kopfe genommen hätte. Ich hatte bis zum Erwachen keinen Gedanken und keine Empfindung mehr.“

„Können Sie diesen Namen jedoch wiedererkennen, wenn er Ihnen vorgelagt werden würde?“

„Ich denke — ja,“ entgegnete Schwerdtner zögernd; „das heißt — wenn ich ihn — in derselben Betonung hören könnte...“

„Sind Sie wenigstens ganz sicher, daß es auch wirklich ein Eigenname war?“

Hier stockte Schwerdtner schon wieder bei der scharfen Frage des Beamten, die seine nebelhaften Anhaltspunkte in ein grelles Licht zu rücken suchte.

„Könnte es nicht auch ein bloßer Schreckensschrei oder ein Schimpfwort gewesen sein?“

„Es ist nicht unmöglich,“ mußte Schwerdtner bekennen. „Der Untersuchungsrichter lehnte sich seufzend in seinen Stuhl zurück.“

„Haben Sie sonst noch etwas zu der Sache anzugeben?“

„Ich wüßte nichts weiter.“

„Dann, bitte, unterzeichnen Sie das Protokoll und halten Sie sich für etwaige weitere Vernehmungen bereit!“ Vielleicht gelingt es Ihnen später — wenn Sie zu größerer Ruhe gekommen sind — doch noch, jenem Schatten eines Namens mit Erfolg nachzuspüren.“

Schwerdtner that, wie man von ihm verlangte, und zog sich aufathmend zurück. Der Kopf schmerzte ihm wie unter einem bleiernen Helm, jeder seiner Nerven schien ihm in Schwingung zu sein. Er wußte mit Schauern, daß er das furchtbare Bild von heute Morgen nicht so bald aus seinem inneren Gesichtskreis werde bannen können.

Es wäre ihm jetzt sehr peinlich gewesen, sich zum Baron Ellerich begeben und um Aufnahme in sein Haus bitten zu sollen. Das konnte ja besser Morgen geschehen.

Er logirte sich deshalb bis zum nächsten Tage in einem Gasthof ein. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Okt. Seit einigen Jahren werden von einer Reihe von Gefangenenanstalten und von Militär-Menagen Versuche mit geräucherten billigen Seefischen veranstaltet. Die Versuche bestanden bisher in einem ganz unsicheren Takt, weil die wenigen Stellen, welche die Verpflegung mit Räucherfischen praktisch ins Werk zu setzen hatten, sich stets in Verlegenheit befanden, welches Quantum Fisch zu geben sei, welche Beigaben und in welcher Menge. Nunmehr scheint aber ein Fortschritt auf diesem Gebiete zu verzeichnen zu sein. Der deutsche Seefischereiverein hat nämlich auf Grund von eingehenden und sorgfältigen Tabellen und Uebersichten der Direktion des Gerichtsgefängnisses in Hannover und auf Grund von sonstigen mündlichen Aufklärungen die fragliche Materie einer Untersuchung unterzogen, und es ist ihm infolge dessen möglich gewesen, bestimmte Vorschriften zu berechnen sowie Verpflegungen an der Hand von Beispielen vorzuschlagen. Es darf nun angenommen werden, daß die Verpflegungsversuche mit Räucherfischen in den Gefangenenanstalten und Militär-Menagen an der Hand dieser Beispiele fortgesetzt wird. Nach der Ansicht des Seefischereivereins würde es viel zum Gelingen der Versuche beitragen, wenn seitens der Eisenbahnverwaltung zugestanden würde, daß die Räucherfische dieselben Transporterleichterungen erhalten wie die frischen Fische.

Hamburg, 26. Oktober. Bezüglich des verhafteten angeklagten Anarchisten Oldenburg vermag die Kriminalpolizei in Altona keinerlei Mittheilungen zu machen. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß es sich um eine sensationell aufgebaute Aeußerung eines verkommenen, wahrscheinlich sogar geisteskranken Menschen handelt.

München, 27. Oktober. Der Prozeß Björnson gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wegen der Kritik über Björnson's Veröffentlichung einer angeblichen Erklärung des Reichskanzlers zu Prof. Landbach betreffend den Prozeß Dreßfuß endete mit einem Vergleich. Die „M. N. N.“ erklären, daß sie die persönliche Ehre Björnson's nicht haben angreifen und ihm keine unehrenhaften, unlauteren Motive haben unterstellen wollen, sie halten aber die geübte äußere Kritik aufrecht.

Ausland.

Paris, 27. Oktober. Die Debats gehen mit dem General Chanoine scharf ins Gericht. Man könne sein Verhalten nur mit der größten Strenge beurtheilen. Wie wenig Chanoine auch über die politischen Formen unterrichtet gewesen sein möge, so hätte er doch wissen müssen, daß ein Minister sein Entlassungsgesuch nicht in der Abgeordnetenkammer abgeben. Er weiß noch viel besser, daß es sich nicht ziemt, mit seinen Kollegen im Vertrauen zusammenzubleiben und die Verantwortung mit ihnen zu theilen, um ihnen alsdann, ohne vorherige Anklage, in einer auffälligen Weise, die den Verdacht eines Complots erweckt und von der ganzen Welt verurtheilt werden muß, die Freundschaft zu kündigen.

Paris, 27. Okt. Nach einer Meldung des Pariser *Cclair* aus London sollen sich Lord Salisbury und der französische Botschafter Courcel über die Grundlage einer Einigung in der Falschoda-Frage verständigt haben. Die Frage wird in der Hauptsache als erledigt angesehen.

Die Pest in Wien.

Albine Pecha ist die Jüngste von neun Geschwistern gewesen. Ihr Vater ist Eisenbahnbediensteter in der Nähe von Budweis. Als Albine selbstständig arbeiten und in Dienst treten konnte, ging sie nach Wien. Albine war die schönste von den Schwestern. Vor zwei Jahren kam Albine als Stubenmädchen in das „Hotel du Nord“ in der Kaiser Josephstraße, wo ein sehr reicher verwittweter Hausherr sich in das hübsche Stubenmädchen verliebte und sich bereit erklärte, sie zu heirathen. Albine Pecha gab dem Mann, der bereits erwachsene Kinder besitzt, einen entschiedenen Korb. Da die Nachstellungen von seiner Seite nicht aufhörten, verließ sie ihren Dienst und nahm in diesem Frühjahr einen Posten als Stubenmädchen in einem ersten Hotel in Karlsbad an. In diesem Hotel wohnte ein Irlander, ein leidender Herr in den besten Jahren. Albine hatte das Zimmer zu wachen, das der feinerliche Mann inne hatte. Dieser Irlander stellte Albine den Antrag, als Gesellschafterin und Pflegerin zu ihm nach der Heimat zu gehen, ihre Stellung wurde von ihm kontraktlich garantiert. Sie acceptirte den Antrag und fuhr mit nach Belfast. Da der Irlander jedoch leidend war, und sie ihn auch zu pflegen hatte, sollte sie einen praktischen Kursus in der Krankenpflege machen und wurde nach Wien geschickt, um sich im Allgemeinen Krankenhause die nöthigen Kenntnisse zu erwerben.

Am 25. Juni traf Albine Pecha in Wien ein und fand bei ihrem Oheim, dem Postunterbeamten Mathias Bacik, Unterkunft. Nun bewarb sich das Mädchen um eine Stelle als Krankenwärterin im Rudolfinum und stellte sich der Oberin der Krankenpflegerinnen vor. Die Oberin lehnte die Dienste Albinens mit der Motivierung ab, daß sie zu jung sei. Albine Pecha suchte nun im Allgemeinen Krankenhause eine Stelle und wurde vorgemerkt. Vor zwei Monaten wurde sie als Aushilfswärterin angestellt; Albine war bald auf der, bald auf jener Abtheilung, wo man Aushilfe benöthigte, in Verwendung.

Am 1. November sollte sie das Spital verlassen, um nach Irland zurückzukehren. Da wurde sie und die ebenfalls erst seit Kurzem im Spitale befindliche Wärterin Hochegger berufen, den Spitaldiener Barisch zu pflegen. Bei diesem Samariterdienste holte sich Albine Pecha den Keim der furchtbaren Krankheit.

Lokales.

Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neudorf sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Wilhelmshaven, 28. Okt. Der Schulvorstand beruft die Schulgemeinde d. h. alle Diejenigen, welche Schulumlagen zahlen, zu einer Generalversammlung auf Mittwoch 2. Nov. Abends 6 Uhr in den kleinen Saal der Burg Hohenzollern. In dieser Versammlung soll der Schul-Etat vorgelegt werden.

Wilhelmshaven, 28. Okt. Herr Röpe, der am 3. Nov. in der „Kaiserkrone“ einen Vortrag über eine Reise nach Kleinasien gehalten wird, sprach vor einigen Tagen in Westertiede über dasselbe Thema. Der „Ammerl.“ berichtet darüber wie folgt: Herr Röpe ist ein Redner, dem zwei Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Er hat sehr viel erlebt und weiß ausgezeichnet zu erzählen. Man hört es ihm sofort an, daß er sich seinen Vortrag nicht mühsam aus Büchern zusammengekauert hat, sondern daß er selbst an Ort und Stelle gewesen ist und sich die verschiedenen Länder und Städte, die er beschreibt, mit den Augen eines Mannes, der Herz und Gemüth besitzt, angesehen hat. Herr Röpe besitzt nebenbei einen gefunden Humor, der nie die Grenzen der guten Sitte überschreitet und doch in sprudelnder Art und Weise seine Zuhörer während des ganzen Abends in der heitersten Stimmung hält.

Wilhelmshaven, 27. Okt. Aus verschiedenen Gründen tritt öfter der Fall ein, daß man Postsendungen, welche am Posthalter oder durch die Briefkästen eingeliefert worden sind, wieder zurückziehen oder auch die Aufschrift derselben abändern möchte. Wir glauben unsern Lesern zu dienen, wenn wir auf die einschlägigen Bestimmungen, nach welchen dies angängig ist, hinweisen: Der Absender einer Postsendung kann dieselbe zurücknehmen oder ihre Aufschrift abändern lassen, so lange die Sendung dem Empfänger noch nicht ausgehändigt ist. Bei Sendungen mit Werthangabe über 400 Mk. ist das Verlangen einer Abänderung nicht zulässig, sofern es sich nicht lediglich um die Abänderung des Bestimmungsortes zum Zwecke der Nachsendung an den ursprünglichen Empfänger handelt. Die Zurückgabe geschieht an denjenigen, welcher ein von derselben Hand, von welcher die Aufschrift der Sendung geschrieben ist, ausgesetztes zweites Exemplar des Briefumschlages bezw. der Begleitadresse und den Entlieferungsschein, sofern ein solcher über die Sendung erteilt worden ist, bei der Auslieferungspostanstalt abgibt. Ist die Sendung bereits abgegeben, so hat derjenige, welcher dieselbe zurückfordert oder die Abänderung der Aufschrift wünscht, sich als Absender auszuweisen und den Gegenstand bei der Postanstalt des Abgangsortes schriftlich so genau zu bezeichnen, daß derselbe unzweifelhaft als der verlangte zu erkennen ist. Die hierauf bezüglichen Verlangen werden von der Postanstalt entweder brieflich oder telegraphisch auf Kosten des Absenders ausgefertigt und abgesandt. Vetterer hat, wenn die Uebermittlung brieflich erfolgt, die Tage für einen einfachen Einschreibebrief, wenn die Uebermittlung auf telegraphischem Wege geschehen soll, die Tage des Telegramms nach dem gewöhnlichen Tarif zu entrichten. Ist die Sendung noch nicht zur Abänderung gelangt, so wird von der Postanstalt das Franko bei Rückgabe des Briefumschlages bezw. der Begleitadresse an den Absender erstattet. Die angeführten Bestimmungen gelten im allgemeinen auch für Postsendungen nach dem Auslande.

Wilhelmshaven, 28. Oktober. Am 1. November geht der „Rheinische Hof“ an der Bismarckstraße in andere Hände über. Der Käufer, Herr Hemmenga aus Aurich, wird im Saale eine Specialitäten-Gesellschaft auftreten lassen. Es sind hervorragende Kräfte engagiert.

Wilhelmshaven, 27. Okt. Die Organisation des Handwerks gerät mehr und mehr in Fluß. Es ist bereits mehrfach

mitgetheilt worden, daß die neuen Handwerkerkammern am 1. April n. J. ins Leben treten sollen. Der Bereich einer Handwerkerkammer soll sich in der Regel auf 2 preuß. Regierungsbezirke erstrecken. Für uns wird die Handwerkerkammer, welche die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück umfaßt, ihren Sitz in Osnabrück haben. Um die Organisation in Fluß zu bringen, fand bereits vor einigen Wochen eine vorbereitende Versammlung in Papenburg statt, welcher vor einigen Tagen eine solche in Osnabrück gefolgt ist. In derselben wurden Satzungen und Wahlordnung festgestellt. Demzufolge soll die neue Handwerkerkammer für Aurich-Osnabrück aus 30 Mitgliedern gebildet werden, so zwar, daß 24 von den Innungen und 6 von den Vereinen (Handwerkervereinen usw.) zu wählen sind. Von den 6 Vereinsabgeordneten wählt jeder Regierungsbezirk 3, von Innungsabgeordneten Reg.-Bez. Aurich 18, Reg.-Bez. Osnabrück 11. Die Innungswahlen werden in der Weise vollzogen, daß zu wählen haben Stadt Osnabrück 8, Landkreis Osnabrück, Jburg, Welle usw. 2, Bentheim, Meppen, Eingen usw. 1 Abgeordneten, zusammen also 11. Hingegen stellen die Innungen der Kreise Leer-Weener 4, Aurich-Wittmund 4 und Emden-Norden 5, zusammen 13. Diese Zahl der Abgeordneten ist bestimmt worden nach der Mitgliederzahl der Innungen und Vereine, wonach Osnabrück 64, Aurich 71 Stimmen hatte, und zwar Osnabrück 40 von Innungen und 24 von Vereinen, Aurich 47 von Innungen und 24 von Vereinen. Demnach würden also der Bezirk Aurich, obwohl an Einwohnerzahl kleiner als der Osnabrücker, das Uebergewicht in der Kammer haben. Um ihm das zu erhalten, ist es nöthig, nach Möglichkeit für Bildung von Innungen zu sorgen. Eine Innung resp. ein Handwerkerverein kann bis zu 4 Stimmen erhalten u. z. wird gewährt einem Verein bis zu 20 Mitgliedern 1 Stimme, bis zu 50 Mitgliedern 2, bis zu 100 Mitgliedern 3, und über 100 Mitglieder 4 Stimmen. Mehr als 4 Stimmen werden nicht verliehen.

Reisebilder aus dem Orient.

7. Von Haifa nach Caesarea.
(Sonderbericht des „Wilt. Tagebl.“)

(Nachdruck verboten.)

Von Haifa geht die Reise des Kaisers nach Caesarea. Wir befinden uns hier auf der großen Heerstraße, die seit mehreren Jahrtausenden Eroberer von Nord nach Süd und von Süd nach Nord geführt. Der Napoleon-Kelch trägt noch die Gedankenspfähle pharaonischer und assyrischer Herrscher; auf diese Bänke folgte Alexander der Große, dann folgten die Nachfolger oder Diadochen, der VI. Ptolemäer und der große Antiochus auf den steinigten Streifen Landes zwischen Berg und Strand, welche sich hier an der fröhlichen phönizischen Küste entlang ziehen. Pompejus und Crassus, die Kaiser Augustus, Vespasian sind alle diesen Strand entlang gezogen — zu Pferde oder in Säufen. Auch der erste Kreuzzug in seiner enthusiastischen Siegesgewißheit mit Feldern, wie Gottfried von Bouillon, Tankred, Raimund, den 2 Roberts ergoß sich längs dieser Küste. Ihm folgte der zweite mit glänzenden Schaaren und verbitterten Gemüthern. Und nachdem in St. Jean d'Acre das Königreich Jerusalem seine Ende erreicht hatte, haben damaszenische Emire und ägyptische Mameluken in Safrangeländern an diesen Küsten unter Bibars vollendet, was Sultan Saladin begonnen. Der schwere Ritt der vielen Heere hat aber die Heerstraße nicht gebogen, sie ist heute ein steiniger Pfad, der sich durch und über Felsen windet; ein leichtes Feldgeschütz könnte nicht ohne Einbuße von Rädern fortkommen und mühte sogar an vielen Stellen getragen werden. Wie Ägypter und Assyrer ihre zweirädrigen Kriegskampfwagen auf solchen Wegen fortbewegten, ist ein ungelöstes Räthsel.

An die Spitze des türkischen Gefolges, das den Kaiser durch Palästina und Syrien begleitet, ist der General Schafir Pascha gestellt worden, der den Posten eines Chefs beim Militärkabinett in Konstantinopel bekleidet. Schafir Pascha war bereits wiederholt in Berlin und erfreut sich des besondern Wohlwollens des Kaisers. Außerdem hat der Sultan unserm Kaiser zur Eskorte sein Garde-Kavallerie-Regiment Ertogrud befehligt, das berühmte, auf arabischen Schimmeln berittene Regiment.

Als die Reisepäne des Kaisers bei den türkischen Behörden bekannt wurden, mußte eiligst daran gedacht werden, ihm den Weg zu bereiten, ihm eine ebene Bahn zu machen aus dem Gelfe, alle Höhen zu erhöhen, alle Berge und Hügel zu erniedrigen, daß, was ungleich ist, eben, und was höher ist, flacher werde (Zel. 40, 3 4); denn die Wege und Straßen Palästinas befinden sich in so traurigem Zustande, daß man sich damit vor dem Herrscher eines geordneten Staates nicht sehen darf. Es wurden sofort tausende von Arbeitern zwischen Haifa und Tiberias, zwischen Jaffa und Ramleh und zwischen Jerusalem und Jericho eingestellt, welche die solide angelegten Straßen bald wieder in guten Stand gebracht haben. Auch für den Fall, daß der Kaiser die Absicht hätte, zu Lande von Haifa nach Jaffa zu fahren, ist Vorsorge getroffen, indem der deutsche Ingenieur Voigt beauftragt worden ist, diese Straße in fahrbaren Zustand zu setzen. Da sie durchaus durch ebenes Gebiet geht, erfordert diese Arbeit für die trockene Jahreszeit wenigstens nicht allzuviel Kraft und Aufwand; die Hauptfache dabei war der Bau von Brücken über die vielen Bäche, welche durch jene vielfach lumpigen Gegenden fließen. In größter Verlegenheit läme die Regierung, wenn der Kaiser die Absicht haben sollte, zu Pferd über Galilus nach Jerusalem zu reiten; denn dieser Weg ist stellenweise so schlecht, daß er jeder Beschreibung spottet und für eine nur einigermaßen ausreichende Verbesserung war die verfügbare Zeit zu kurz.

Die sonst so stille Fahrstraße nach Jaffa wird belebt sein von Fremden und vom einheimischen Volk. Es ist ein ziemlich ebener Weg, der, um Karmel herum, zwischen Berg und Meer hinführt. Die Gegend bietet wenig Abwechslung. Ein sandiger Strand wird meist durch eine Kiffmauer begrenzt, auf welchem sich ein bald breiter bald schmaler Kulturstreifen mit Oßern bis zum Fuße des Karmelgebirges erstreckt.

Bei Dufsch erreicht man nach dreißigstündigem Ritt die Ruinen des Forts, welche den eingehauenen Berg beschützen, der dort durch die besonders breite Kiffmauer hinaus nach Äthiop, dem wunderbaren Schloß am Meer, führt. Im Jahre 1218 erwarben die Tempelritter dieses Schloß und machten dasselbe zum Hauptstiz ihres Ordens, da ihnen die Hospitaliter-Ritter oder Johanniter nach dem Verluste von Jerusalem in St. Jean d'Acre zuvorgekommen waren. Die Lage war sehr fest. Ein flaches, erhöhtes Felsenriff springt tief ins Meer hinaus, zwei natürliche Häfen bildend, außer der Kiffmauer schließt eine äußere Mauer mit Thürmen, Thoren und Gräben das Vorgebirge, welches viele, zum Theil monumentale Gebäude trug.

Als die aus prächtigem gelben Kalkstein ausgeführten Thürme sich noch im blauen Meere spiegeln, Banner von den Stangen wehen, tiefbauchige Schiffe in dem Hafen lagen, muß die „Burg der Fremden“, wie sie hieß, ein herrlicher Anblick gewesen sein. Kaiser Friedrich II., ein Hofenkauf, ein großer Kenner landschaftlicher und baulicher Schönheit, war von dem schönen Tempelschloß so entzückt, daß er es sich von dem Orden für die Dauer seines Aufenthaltes in Palästina zum Sitz erbat, doch die Tempel, welche in dem Streite zwischen dem

Papst und Kaiser die Partei für den Papst ergriffen hatten, antworteten mit der Drohung, sie würden ihm einen Ort anweisen, von dem es keine Rückkehr giebt.

In der Geschichte der Kreuzzüge tritt die Burg nicht so hervor, wie man es von einer so bedeutenden Feste anzunehmen geneigt wäre, sie hielt eine Belagerung erfolgreich aus, fiel aber 1291 gleichzeitig mit St. Jean d'Acre in die Hände der Ägypter, welche sie zerstörten. Für die übrig gebliebenen Vertriebenen des Ordens, die Palästina verließen und sich zu Schiff nach Cypern begaben, mag der Abschied von Äthiop wohl traurig gewesen sein, denn von den zahlreichen Burgen der Tempelritter verlorperte wohl keine andere in solchem Maße die ursprünglichen Ziele des Ordens. Eine stolze Warte am Meer, sah sie Freund und Feind von weitem nahen, den abendländischen Pilgern und den Kreuzfahrern ein Schutz, dem aus Ägypten nahenden Erbfeinde ein Trug.

Später erblickt man oben am Abhange des Gebirges eine von Baron Rothschild unterhaltene jüdische Ackerbau-Kolonie. Saue, im warmen Sonnenlichte spiegelnde Wellen bespülen den Strand, der mit unter den Füßen der Pferde knirschenden Muscheln besät war.

8. Caesarea.

Mittags gelangten wir nach Caesarea, der Stadt, welche Herodes der Große an die Stelle von Straton's Thurm gebaut hat. Vor ihm pflegte man neu begründeten Städten den Namen des Beherrschers des Landes, von Fürsten oder einer Ortsgeit zu geben. Dem Jbunäer war es vorbehalten, die Herrscher des römischen Reiches durch Städtegründungen zu feiern; Caesarea und Sebaste lautete seine Guldigungs-Adresse an den Kaiser Augustus, der ihm zu Rhodus nach der Schlacht bei Aktium den Königstitel beistellte.

Der prachtliebende, baulustige Fürst liebte neue Schöpfungen. Die Anlage einer neuen Hafenstadt auf der nunmehr ihm ganz zugefallenen Küste empfahl sich von selbst. Ihm, dem hellenisch Gesinnten, waren die Wogen des Meeres eine Lust, eine Erlösung aus der kleinen Gebirgslandschaft und den ersten Mauern Jerusalems, wo der starre jüdische Geist seine Bauten befristete und in Allem Verletzungen des Gesetzes witterte. Bei Straton's Thurm fand Herodes mehrere Meter über dem Meere eine bedeutende Ebene, die sich für sein Vorhaben gut eignete. Derselbe gelegene Höhenzüge lieferten ihm Trinkwasser, Riffe im Meer verthürten ihm einen sicheren Hafen, und so ließ der thatkräftige, gewaltige Mann seiner Herrscherlaune die Zügel schießen. Mauern, Thürme, Burgen und Tempel wuchsen empor, die Riffe des Hafens wurden erhöht und mit Säulenreihen geschmückt. Für Wasserläufe und Cloaken traf er solche Vorkehrungen, daß der Geschichtsschreiber Josephus zu der Bemerkung veranlaßt wurde, „es seien ebenso viel Bauten unter der Erde als über derselben ausgeführt worden.“ Von all dieser Herrlichkeit sind nur noch wenige Bruchstücke übrig geblieben. Eine Bosniaken-Kolonie hat sich in einem Theile der alten Stadt angesiedelt und aus herumliegenden Steinen Häuser gebaut.

Caesarea ist bis zur Zeit der Kreuzzüge eine reiche und bedeutende Stadt geblieben, heute ist es nur noch ein geschichtlicher Name, an ihn knüpft sich die Herkunft der zwei Granitsäulen auf der Piazza in Venedig, von denen eine den Wöben von St. Markus trägt. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus hat den Tod des Königs Agrippa I., des Enkels des Herodes des Großen und der schönen, hingerichteten Mariamme, in ergreifender Weise geschildert. Hier in Caesarea war es, wo Herodes im Zirkus von plötzlichen Leischmerzen gepackt, sein Ende fand. Man wähnt den in Silberharnisch strahlenden König zu sehen, wie er am Morgen sich hinaus begiebt zum Feste, welches wohl der Gize wegen in der Frühe stattfand. Ueber den Ort, wo die königlichen Plätze im Zirkus sich befanden, kann kaum ein Zweifel bestehen. Man sieht im Geist, wie er voll Schrecken die Cule bemerkt, die auf einer Säule des Sonnenzeltes saß und wie er bestürzt sich der Weisung erinnert, die ihm in Rom im Gefängnis gemacht war. In seinem silbernen Harnisch war der gewaltige König von dem Augenblick an ein geschlagener Mann, und am Abend war er eine Geige im 54. Jahre seines Alters, seines Herrschertums aber im siebenten.

Noch lebendiger aber tritt uns das Gedächtniß eines größern, als Herodes war, entgegen: des Apostels Paulus. Nach seinem Auftritt mit dem Hohenpriester war er von Jerusalem nach Caesarea gebracht worden, und hatte sich da vor dem Landpfleger Felix, einem Freigelassenen und einem Muster dessen, was ein Landpfleger nicht sein soll, zu verantworten. Felix verurtheilte Paulus nicht, gab ihn aber aus Habguth auch nicht frei, und so blieb Paulus zwei Jahre lang in Caesarea in Haft. Als der neue Landpfleger Festus ins Land kam, mußte Paulus neue Vorhöfe bestehen und wurde dem König Agrippa II. und seiner Schwester Berenike vorgestellt. Des Apostels Vertheidigung vor Agrippa, Berenike und Festus ist eine seiner eindrucksvollsten Reden, und man wundert sich nicht, daß Agrippa zu Paulus sprach: „Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde.“

Der Molo, der den heute verlassenen Hafen gegen die Südwinde schützt, und in dessen Fundament Herodes' Steine von 16 Meter Länge, 6 Meter Höhe und 3 Meter Dicke verjente, ist derselbe, auf dem die Augen des gefangenen Apostels oft geruht, wenn auch der Säulenschmuck des Hafens nicht mehr aufrecht steht, — wie gefällte Baumstämme kreuz und quer liegen die Schiffe auf den Klippen umher. Die Burg, das Richtighaus und der Tempel der Roma und des Augustus sind ganz verschwunden. Manchmal, wenn die armen Bosniaken draußen vor den Mauern der mittelalterlichen Stadt aßern, stoßen sie auf ansehnliche Trümmer. Die Flora des Ortes besteht nur aus lüppig blühendem gelben Wahn. Man sieht noch einige Mauern des Amphitheatres, in welchem Herodes nach olympischem Muster fünfjährige Wettspiele aufzuführen ließ, und für deren erstes Kaiser Augustus und die Kaiserin Livia Preise gestiftet hatten.

Die Bismarck-Ausstellung in Leipzig.

Aus Leipzig wird über die schon von uns erwähnte Ausstellung von Bismarck-Litteratur und Bismarck-Bildnissen im deutschen Buchhändlerhause vom „Leipz. Tgl.“ folgendes gemeldet:

Kurz nachdem der Schöpfer des deutschen Reiches, Fürst Bismarck, aus dem Reich der Lebendigen geschieden, wurde innerhalb des Centralvereins für das gesamte Buchgewerbe der Plan einer Ausstellung erwogen, welche den Verehrern des großen Staatsmannes Gelegenheit zu einem Einblick in alle auf den Fürsten Bismarck Bezug habenden literarischen und künstlerischen Erscheinungen aus dem Gebiete des Verlags- und Kunsthandels bieten sollte. Was sich damals vorläufig nur als ein Gedanke regte, das hat sich Dank der Initiative der Ausstellungs-Kommission des Centralvereins für das gesamte Buchgewerbe, an deren Spitze sich mit rührigem Eifer Herr Adolf Tzschelle, nunmehr rasch verwirklicht: die am 15. d. Mts. in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste im weithin Obergeschoß des Deutschen Buchhändlerhauses eröffnete Ausstellung von Bismarck-Litteratur und Bismarck-Bildnissen gilt als erfreulichster Ausbruch dafür. Man spricht von einem „großen Bismarck'schen Zeitalter“; es ist

das glorreiche Zeitalter der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Aus ihm liegen in der Ausstellung, welche rund 350 Titelwerke und 220 Bilder umfasst, Publikationen aller Art vor der Besucher Augen, angefangen von den ältesten, noch aus der Konfliktzeit herrührenden literarischen Erscheinungen bis zu den Prachtwerken der Gegenwart, welche den Schöpfer des Niesenwerkes der deutschen Einheit, den eisernen Kanzler, in begeisterten Wort und kunstvoll geschaffenen Bild zu verherrlichen wissen.

Ein großer Theil der aufgestellten Bismarck-Porträts, ein werthvoller Beitrag zur modernen Ikonologie, entstammt der Bildersammlung von Martin Bütz in Chemnitz. Das Ergebnis eines langen mühevollen Sammelns, rühren sie aus den Jahren 1846 bis 1898 her. Sie nehmen unter Glas und Rahmen gebracht, die ganze östliche Abtheilung des Ausstellungssaales ein. Weit greift die künstlerische und typographische Technik zur Verherrlichung Bismarcks aus. Den Kupferstichen, Stahlstichen, Radirungen folgen Lithographien, Holzschnitte und Farbendrucke; diesen schließen sich wieder Photographuren, Gelogravuren und photographische Originalaufnahmen an, weiter Photographien nach Gemälden, endlich Lichtdrucke, Photolithographien, Autotypen und Zinkographien. Gleich Lenbach, dem großen Münchener Charakterschilderer, der sich in die Rüge des Fürsten förmlich hineingelegt, giebt in den ausliegenden Blättern eine Reihe von Meistern der Kunst nicht nur wahrheitsgetreu die äußeren Züge, sondern auch die innere Seele des großen Staatsmannes wieder. Alle hervorragenden Kunstinstitute haben sich mit Bismarck-Bildern an der Ausstellung betheiligt, die Photographische Union-München, Rud. Schuster-Berlin, W. Pauli's Nachf.-Berlin, die Artistische Anstalt von Moritz Schauenburg-Lahr, Friedrich Adolf Ackermann's Kunstverlag-München, L. Angerer-Berlin, Bismarck u. Kraus-Düsseldorf, das Bibliographische Institut-Leipzig, G. Heuer u. Krimm-Berlin, Friedrich Schröder-Brandenburg, Ernst Kaps-Dresden, Hof-Kunstinstitut Otto Kroych-Berlin, Paul Sonntag-Berlin, Georg Hirth's Verlag der „Jugend“-München, Breitkopf u. Härtel-Leipzig, W. Köhler-Minden, Gustav W. Seig-Wandsbeck, Franz Hanfjängels Kunstverlag-München, J. Neumann-Neudamm, C. T. Biskott's Kunstverlag-Breslau, Meißner u. Buch-Leipzig und andere. Selbst die Volksblätter politischen Bilderbogen fehlen nicht. Auch die „Illustrirte Zeitung“ betheiligte sich an der Ausstellung, indem sie fünfzehn Blatt Originalzeichnungen auslegte. Als Kuriosum möchte noch eine Photographie erwähnt sein, welche Bismarck's rechte Hand mit der Feder in natürlicher Größe wiedergiebt.

Nur Prügel können helfen.
Kein Tag fast vergeht ohne Nachricht von den abscheulichen Ausbrüchen entarteter Rohheit. So wurde kürzlich aus dem Bochumer Kreise das Folgende berichtet: „Nord und Lotharing nehmen in unserem Industriebezirk nachgerade überhand; keine Woche vergeht, wo nicht irgend eine grausige Mordthat die Gemüther erregt. In diesen Tagen wurde erst wieder der Bergmann Walter durch drei polnische Vergeltung in bestialischer Weise hingerichtet. Anfangs nahm man als Grund der rohen That Eifersucht an, jetzt aber hat der Thäter Janowski gestanden, daß er die That aus reiner Mordlust vollführte. Wie rachsüchtig die That verübt wurde, möge daraus erhellen, daß Janowski, als sein Opfer stöhnend am Boden lag, ihm noch mit Kaltblütigkeit die zweite Kugel durch den Kopf jagte, um

ihm vollends den Garaus zu machen.“ Diese Bestie in Menschengestalt wird nun auf Staatskosten gut verpflegt und hat das Anrecht auf anständige Behandlung. Wenn einem solchen Rohheitsverbrecher täglich statt des warmen Frühstücks eine gehörige Tracht Hiebe verabfolgt würde, und wenn man ihm den Brodkorb so hoch wie möglich hänge, würde sich manch ähnlicher Geselle hüten, aus reiner „Luft“ zu mordern. Ähnliches berichtet die „Danz. Btg.“: „In letzter Zeit haben sich die Rohheitsverbrechen in unserer Stadt (Danzig) in einer Weise vermehrt, daß die Messerstechereien beinahe den Charakter einer Epidemie angenommen haben, und kaum ein Tag vergeht, an dem nicht eine oder mehrere Messerstechereien zur Kenntniß der Behörden gelangen. Jeder einsichtige Mensch wird sich sagen: „so kann es nicht weiter gehen, auf diesem Gebiete muß etwas gethan werden, um der Zunahme der Rohheitsverbrechen zu steuern.“ Man hat zwar aus der Statistik beweisen wollen, daß die Bestrafungen wegen Körperverletzungen im Rückgang begriffen sind, doch scheint diese Statistik nicht den richtigen Maßstab für die Beurtheilung dieser Frage abzugeben. Man müßte vielmehr bestimmte eng umgrenzte Bezirke zur Untersuchung heranziehen und die Rohheitsverbrechen nicht allein ihrer Zahl, sondern auch ihrer Schwere nach in Betracht ziehen; dann würde man sicher finden, daß in manchen Gegenden Deutschlands die Rohheitsdelikte in der Zunahme begriffen sind. Jedenfalls müßte man doch zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere heutige Strafgesetzgebung den Rohheitsverbrechen gegenüber nicht ausreicht. Rohe Menschen fühlen sich in unseren Gefängnissen viel zu wohl, als daß eine Steigerung der Freiheitsstrafen in Betracht kommen könnte. Hier kann nur Prügelstrafe helfen. Solche Prügel, die sich bestialisch aufführen, gehören an den Pranger und unter den Stock. Trotzdem aber heute jeder zugiebt: „So kann es nicht weiter gehen!“ glauben wir doch nicht, daß ein Antrag auf Einführung der Prügelstrafe vor entrüsteten Angriffen sicher sein würde.

Vermischtes.
— * Duisburg, 26. Oktober. Heute Abend durchfuhr ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn die geschlossene Barriere der Hafenbahn und fuhr in einen rangierenden Güterzug hinein, wobei zwei Personen getödtet und eine schwer verletzt wurde. Der Wagenführer wurde verhaftet.
— * Rostock, 24. Oktober. In Rerow bei Röbbel fand heute Nachmittag die glückliche Landung eines französischen Luftballons statt. Die zwei Insassen waren gestern in Paris aufgestiegen. Ihr Ziel war Rußland. Der Grund zur Landung war ein Ballondefekt.
— * Ein Student in München hatte kürzlich in einem der ersten Caschäuser einen älteren Herrn, Rentier und Privatgelehrten, von dem er sich „fixirt“ wähnte, in roher Weise niedergeschlagen. Der Thäter, der im 20. Lebensjahre stehende Polytechniker R. Edelmann, wurde darauf vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. In der Urtheilsbegründung heißt es, der Student möge die Vorgänge, das vermeintliche Fixiren, als Beleidigung aufgefaßt und nach studentischer Art Aufklärung verlangt haben. Aber nachdem der Angegriffene gesagt, er wolle nichts mit ihm zu thun haben, hätte er sich für befriedigt betrachten müssen. Er habe ja gesehen, daß der Herr auf eine studentische Austragung nicht eingehen wolle. Bis zu dem Moment des Schimpfens und Zuschlagens sei der Student

vielleicht bis zu einem gewissen Grade entsetzlich gewesen, dann aber nicht mehr. Er habe sich vielmehr nach Art roher Burken betragen. Daß der Student gemeint, er sei fixirt worden, sei nicht strafmildernd, sondern straferschwerend. Wenn junge Leute, die selbst noch nichts gelernt und erst noch lernen müßten, so gegen bejahrte Herren, die eine Stellung einnehmen und in ihrem Leben schon Tüchtiges geleistet haben, vorgehen, wenn sie sich von ihnen beleidigt glauben, so leiden sie zweifellos an einem großen Dünkel. Da könnte man ja in ein öffentliches Lokal gar nicht mehr gehen.

— * Prag, 26. Okt. Dem „Prager Tageblatt“ zufolge ist Dr. Zola infolge einer Injektion mit Antitoxin, welches er einer an Wundstarrkrampf erkrankten Patientin in der Klinik injizierte, gestorben.

— * Wien, 26. Okt. Die aus Hannover hier zugewiesene 40jährige BeamtenGattin Anna Reischer hat sich in einer Badeanstalt mittelst Morphinum zu vergiften versucht; sie wurde jedoch noch lebend aufgefunden und gab als Motiv der That unverschuldete Noth an.

— * London, 26. Okt. Einer Lloydmeldung aus Kobe zufolge stießen die Dampfer „Miyagala“ und „Kishiu“ zusammen. Der „Miyagala“ sank; 60 Personen, sämtlich Japaner, sind ertrunken.

— * Eine Entdeckung von größter Tragweite ist vielleicht dem amerikanischen Physiker Charles F. Brush gelückt. Er fand nämlich, daß sich aus Glas und vielen andern Körpern ein Gas entwickeln ließ, welches hundertmal so leicht wie Wasserstoff war, von der Erde wegen der großen Geschwindigkeit seiner Moleküle nicht angezogen, richtiger nicht gefesselt wird und sich daher durch den ganzen Weltraum verbreitet. Er nennt dieses Gas, welches möglicherweise die Stelle des hypothetischen Lichtäthers einzunehmen berufen ist, Aetherion.

— * Der geizige Rentner Huber sitzt gewöhnlich stundenlang bei einem einzigen Glase Bier. Das ärgert die festsche Kellnerin und sie bringt ihm eines Abends zugleich mit dem bestellten Schoppen einen Eßlöffel. „Ja“, fragt Huber erstaunt, „zu was brauch' ich denn einen Eßlöffel, Rest?“ „Ich hab' halt glaubt“, versetzte diese, „der Doktor hält' dem Herrn einen Eßlöffel Bier alle Stund' verschrieben, weil er schon die ganze Woche jeden Abend bei nur einem Krügel Bier dasitzt.“

Litterarisches.
Das amphibische Boot, das sturzfichere Zweirad und der feste Eptitus sind drei Probleme, die wir nimmer als gelöst betrachten können und über welche das eben ausgegebene Heft 6 der bekannten großen illustrierten Familienzeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W.) Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) mit Abbildungen erläuterte eingehende Besprechungen bringt, die wir neben „Der neue Taktman der New-Yorkerin“, „Bismarck's Wasserbad“, „Das Erbe“, „Der Sieger im Motorwagen-Wettrennen Paris-Amsterdam-Paris“, neben einem mit vielen herrlichen Illustrationen geschmückten Artikel über „Sletthin“ und den Fortsetzungen der beiden großen, die Spannung der Leser bis auf das Neueste erregende Romane „Die Wildtöne“ von Feister und „Schuld und Sühne“ von Daudet aus dem reichen Inhalt hervorheben wollen.
„Durchgegangene Eisenbahnzüge“ theilt sich ein Aufsatz von Wilhelm Berdrow, der in der „Gartenlaube“ schon erschienen ist. Er bespricht neue Fortschritte in der Eisenbahntechnik, welche auf Verhütung jener schrecklichen Unfälle ausgehen, die so leicht dadurch entstehen, daß ein in Bewegung befindlicher Zug an einer Stelle, wo er halten sollte, mit unverminderter Schnelligkeit weiterfährt. Derselbe Nummer bringt in der interessanten Aufschlüsselung „Dunkle Gebiete der Menschheitsgeschichte“ einen neuen Artikel von Eduard Grosse, der die merkwürdigen „Höhlenlabirynthe“ zum Gegenstand hat.

Bekanntmachung.
Das Schulgeld für die die Mittelschule hier besuchenden Kinder für das III. Vierteljahr 1898/99 ist bis zum 8. Nov. d. J. zur unterzeichneten Kasse zu entrichten.
Wilhelmshaven, den 21. Okt. 1898.
Kämmereikasse.
Kahnert.

Bekanntmachung.
Der Termin zur Vorlegung des Schul-Stats pro 1898-99 in einer Gemeindevorversammlung wird hiermit auf den 2. November cr., Abends 6 Uhr, in dem kleinen Saal des Hotels „Burg Hohenzollern“ anberaumt.
Wilhelmshaven, den 26. Okt. 1898.
Der Schulvorstand.
Rajewski.

Anzuleihen gesucht
auf sofort 300 Mk. auf ein Jahr gegen hohe Zinsen und genügende Sicherheit.
Seppens, Müllerstraße 16.
Friedr. Dettmers, Rechnungsst.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine 4räumige Parterre-Wohnung mit Wasserleitung und allem Zubehör.
Margarethenstraße 2.

Zu vermieten
umständehalber auf sofort oder später eine 5r. Etagenwohnung.
Gils, Grünstraße 6.

Am Mark
zwei 5räumige Etagenwohnungen zu 450 und 500 Mk. zu vermieten.
Bismarckstr. 24a.

Zu vermieten
Wohnungen, enth. 8, 7, 6, 5 und 4 Räume mit Zubehör, am Marktplatz in der Briesenstr., die größeren Wohnungen enthalten Badezimmer, zum 1. Mai 99 oder später.
F. Kotte, Kielerstr. 50.

Zwei 6räumige Etagen-Wohnungen,
mit Balkon, Stall und gr. Mansardenzimmer, habe zum November zu vermieten. (Preussisches Gebiet).
H. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten
eine schöne vierräumige Etagen-Wohnung mit Alkoven gegenüber dem Park. Preis 300 Mk. Näheres Bismarckstr. 21, I. r.

Ein gut möblierter
Bohn- und Schlafzimmer
billig zu vermieten.
Noonstraße 74a, 2. Etg.

Zu vermieten.
Eine fünfzimmrige Wohnung, 2. Etg., mit Balkon, Stall, Mansardenzimmer ist umständehalber per 1. Nov. zum Preise von 450 Mark zu vermieten. Preussisches Gebiet.
S. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten
eine Etagen-Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bodenkammer und Kellerraum zum 1. Dezbr. oder später.
Noonstraße 86.

Eine 4räum. Parterre-Wohnung
mit Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Schladitz, Driesenstr. 73b.

Zu vermieten
auf gleich oder später eine 3räumige Unterwohnung. Näheres bei
M. Tschauer,
Kopperhördnerweg Nr. 24.

Zu vermieten
eine 5- und eine 6räumige Etagen- und eine 4räum. Oberwohnung mit Zubehör zum 1. Dezember oder später.
F. Kotte, Kielerstr. 50.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine 3- und eine 4- oder zwei 2räumige Oberwohnungen.
Lönneich, Schmidtstraße 4.

Zu vermieten
möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.
Noonstr. 9, II.

Zu vermieten
eine freundliche 4räum. Wohnung mit allem Zubehör.
Müllerstraße 18.

Winterpaletots
in schönem Krümmen und glatten Stoffen, extra feinem Sitz, schon von 9 Mark an.

Paletots
für den Herbst,
Massen-Auswahl.

Elegante Herren-Anzüge
von 20 Mk. an.

Billige Anzüge von 9 Mark an.

Kragen-Mäntel
für Herren und Knaben
von den billigsten bis zu den besten.

Knaben- und Burschen-Anzüge
(elegante Facons)
von 2,00 Mark an.

Anfertigung eleganter Winter-Paletots und Herren-Anzüge nach Maß.

Gebrüder Hinrichs,
Sökerstr. am Mark.

Laden-Einrichtung
fast neu, weiß lackirt, passend für Dosen-Conserven und Flaschen, verkaufe billigst.
Wilh. Schlüter, Noonsstraße 93.

Zu verkaufen
eine junge hochtragende Kuh.
B. Heinken, Sanderseebeck.

Verkaufe
Muk- u. Legehühner,
diesjährige Frühbrut, von höchst prämiirter Abstammung; drei Hähne und 18 Hennen gesperberte Italiener und ein Hahn und drei Hennen weiße Rammelsloher pro Stück zu Mk. 4.
S. Söfath, Bismarckstr. 33.

Zu kaufen gesucht
ein vierrädriger Handwagen und zwei Ladelampen.
Stammich & Freierichs,
Marktstr. 15, II.

Gesucht
zum 1. November ein akkurates Küchennädchen.
Semmen, „Hof von Oldenburg.“

Gesucht
ein Mädchen für den Nachmittag.
Müllerstraße 28, I. l.

Gesucht
auf sofort ein Knecht
von 17 bis 18 Jahren.
S. E. Popken, Bäckermeister,
Altestraße 22.

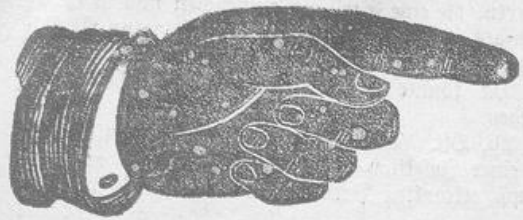
Suche
auf sofort 6 bis 7 Tischlergesellen, sowie einen Tischler-Werkführer für dauernde Accordarbeit bei hohem Lohn.
C. Burschies, Baugeschäft.

Gesucht
ein schulfreier Laufbursche für ganz leichte Arbeiten.
G. Meyer, Wallstr. 24a.

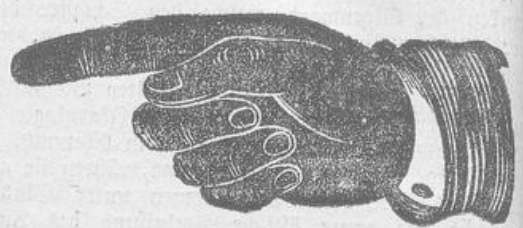
Gesucht
auf sof. oder 1. Nov. ein Mädchen in der Wirtschaft und im Haushalt.
S. Bruns, Grünerhof, Schaar.

Im grossen Saale der „Kaiserkrone“

am 3. November (Donnerstag), Abends 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr



VORTRAG



des Weltreisenden Herrn Hermann Röpe.

Eine Reise nach Kiautschou in Wort u. Bild.

Selbsterlebte Abenteuer, erläutert durch 40 große Sciopticon-Bilder, nach an Ort und Stelle aufgenommenen Photographien, in welchen Herr Röpe die Reiseroute beschreibt, welche Ihre Kgl. Hoh. Prinzessin Heinrich von Preussen seit einigen Tagen angetreten hat. Während des Vortrages können Erfrischungen jeder Art verabreicht werden. Rauchen erlaubt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Ladewigs zu haben. Reservirter Sitz 1,00 Mk., im Vorverkauf 0,80 Mk. Seitenplatz oder Balkon 0,60 Mk., im Vorverkauf 0,50 Mark.

Es leuchtet ein:

Wo Bewegung ist, da ist auch Reibung, und wo Reibung, da Verschleiss. Drehbare Aufsätze sind bald ausgeschlossen, ver-russt und festgerostet.

Der Schornstein-Aufsatz-Ventilator (Patent Coblenzer)

ohne bewegliche Theile, ist Injector (Sauger) und Ejector (Ausstosser), er bewirkt die den Zug hemmenden Einwirkungen des Sonnendrucks und des Windes, bringt Zug in jeden Schornstein, auch dort, wo andere Systeme sich als nutzlos erwiesen. Für häusliche und industrielle, sowie für

Ventilationszwecke



in allen Grössen, aus Gusseisen oder verzinktem Eisenblech. Von ersten Fachleuten als der Beste der Gegenwart anerkannt und in Magdeburg 1895 mit der höchsten Auszeichnung prämiert. — Auf Wunsch

30 Tage auf Probe!!

Ausführlicher Prospect mit Zeug-nissen frei.

Henry R. Brauer

Hamburg, Grimm 32.

Niederlage in Wilhelmshaven: E. Kampe, Ofensetzer, Wallstr. 24 a.



Sarg-Lager.

Halte Särge in allen Grössen bei Bedarf billigst empfohlen.

W. Gathemann, Ropphörn.

Seifenpulver,

2 Packet 25 Pfg.,

Soda

3 Pfd. 4 Pfg.,

Kern-Seife

1/2 Pfd.-Stück 8 Pf., 2 Stück 15 Pf., empfiehlt

J. H. Krieger

Neuende.

Gerüststangen

Das abzugeben Gustav Graepel.

Deutsche Lebensversicherung

sucht für Wilhelmshaven u. Umgegend geeignete Vertretung gegen gute Provision. Offerten sub L. 27 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Nov. ein Mädchen für die Vormittagsstunden.

Marienstraße 56, rechts.



Gravattenfabrik P. H. Freyers jr., St. Jönis-Gräfeld 49. Billigste Bezugsquelle Stoffmuster und illustrierte Preisliste kostenfrei.

Wir verkaufen schweren diesjährigen

Maschinen-Tor,

vorzüglicher Gaushaltungstorf, ab Schuppen zu Goettrichfeld, 1000 Pfd. zu 5 Mk. Abnehmer wollen sich an Aufseher Geier dafelbst wenden. Ueber Lieferung frei Waggon Wilhelmshaven giebt Herr L. Seemann, Wilhelmshaven oder S. G. Thien, Bockhorn, nähere Auskunft.

Suhren & Thien.



Kinderwagen

zu billigen Preisen.

B. v. d. Ecken.

Habe mich hier als

Schneiderin

niedergelassen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Frieda Behrens,

Bant, Theisenstr. 5.

Nürnberger Spielwaaren!

Puppen u. Christbaumschmuck, Kurzwaaren u. Gebrauchs-Artikel, Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste 171 nur für Wiederverkauf. Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.



Junge Mädchen,

die das Schneidern, Zeichnen, Zuschneiden gründl. erlernen wollen, können sich melden bei

M. Wahl, Verl. Gökerstr. 10.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer.

Neufstraße 1a, I.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege mein Geschäft von Gökerstraße 12a nach

Müllerstraße Nr. 19 neben dem Konsum,

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Anfertigung nach

Maass, sowie Reparaturen werden prompt und aufs billigste besorgt.

Gerh. Bruns, Schuhmacher.

Verehrte Hausfrauen!

Necht Frank Coffee

in Holzkistchen

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift



ist der allerbeste Coffee-Zusatz!

Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen

als von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch

einen viel besseren, kräftigeren, nährhafteren

Coffee von hochfeinem Geschmack und schöner

Farbe.

1/2 Pfund Frank-Coffee ist für 20 Pfg. in

jedem Coffee- und Colonialwaaren-Geschäft käuflich.

Erwarte in den nächsten Tagen

la. schottische

Stück- und Nußkohlen.

Preis für Stückkohlen 38.00 Mark pro Last,

„ „ Nußkohlen 39.00 „ „ „

frei vor's Haus gegen Baar.

B. Wilts.

Zahn-Atelier P. KAROW,

Bismarckstrasse 19a, Ecke Gökerstrasse.

Sprechstunden den ganzen Tag.

Billigst gestellte Preise.

Zu vermieten

umständehalber zum 1. November oder

später eine Wohnung an der

Müllerstraße (oben. Geotet), bestehend

aus Stube, Kammer, Küche und

Kabinet II. Etage mit Zubehör. Preis

240 Mark.

B. Meentzen, Margarethenstr. 5.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Siff, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16).

Uhren

Reinigen 1.50 Mk.,

neue Feder 1.50 Mk.,

Uhrglas 30 Pfg.

J. Schönborn, Uhrmacher,

Neue Wilh. Str. 31.

Ausländig möblirte Stube

an einen jungen Mann zu vermieten.

Theisenstraße 5, I.

Sieben erschienen:

F. Herter.

Allerhand ut plattem Land

Blattdeutsche Gedichte heiteren

Inhalts. 2. Bändchen. Preis

75 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

von Gebr. Ladewigs oder vom

Verfasser.

G. Meyer

Roosstr. 4, 1. Etage.

Bringe mein

Herren-Garderoben-

Geschäft

nach Maass in empfehlende Erinnerung.

Solide Preise, gute Stoffe und mo-

derner Schnitt.

Rein Hustenmittel übertrifft

Kaisers

Brust-Caramellen.

2360 notariell beglaubigte

Zeugnisse beweisen

den sicheren Erfolg, bei

Husten, Heiserkeit, Catarrh

und Verschleimung.

Preis per Packet 25 Pfg. bei:

A. Lehmann in Wilhelmshaven,

Rud. Reil in Bant, E. Schmidt

in Bant.

Ein Polsterer

sucht Beschäftigung in und außer dem

Hause. Die Arbeiten werden billig

und sauber ausgeführt.

Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Wintergarten.

Stamm-Abendessen,

à Portion 0.40 Mk.

Montag: Frikadellen.

Dienstag: Scholle (achaden).

Mittwoch: Zungen-Ragout.

Donnerstag: Leber (gebratener).

Freitag: Goulasch.

Sonnabend: Königsberger Klops.

Sonntag: Kalbsragout.

Mittagstisch im Abonnement 75 Pf.

Empfehle zu Fabrikpreisen:

Pianos

aus der berühmten Fabrik von

F. G. & Co., Heilbronn. Cataloge

u. Preislisten stehen gratis zur Verfügung.

Günstige Zahlungsbedingungen und lang-

jährige Garantie.

Meinverkauft für Wilhelmshaven und

Umgegend:

Fr. Diez, Möbelmagazin,

Roosstraße Nr. 17a.

Dienstboten

jeglicher Art ver-

mittelt

C. Brignis, Altesstraße 24.